

Neu-Braunfelsee Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 50.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 27. März 1902.

Nummer 25.

Philippinen.

Aus Manila werden vier Cholerafälle und zwei Todesfälle an der Deulenerstraße berichtet.
— In einem der beiden Rekoncentrationslager in der Provinz Batangas befinden sich 6000 Philippinos, in dem anderen 19,000. Die Gesundheitsverhältnisse seien normal sein.

Am Freitag trat in Manila ein Krieggericht in Sitzung, um den Major Waller und den Leutnant Day, beide vom Marinecorps, zu prozessieren. Die gegenwärtigen Offiziere sind angeklagt, auf der Insel Samar Philippinos ohne Prozess binterbracht zu haben.

Major Waller erklärte sich auf die Voranklage „nicht schuldig“, gab jedoch zu, daß er elf Philippinos erschossen ließ.

Kapitän Dunlap, ebenfalls vom Marinecorps, sagte aus: Leutnant Oribley und Sergeant hätten ihm gemeldet, daß gefangene Philippinos auf dem Marsche über die Insel sich von Durzila und anderen Plantagenbetreibern näherten, aber sich weigerten, gleiche Nahrung für die Marinefeldzüge zu liefern. Kapitän Dunlap meldete dies weiter an Major Waller, der krank auf einem Felddienst lag. Waller habe darauf dem Leutnant Day befohlen, die Gefangenen erschließen zu lassen. Der Zeuge sagte, Major Waller sei nicht aufgeregt gewesen und habe persönlich den Befehl erteilt, daß die Leute erschossen werden sollten.

Kapitän Marx, ebenfalls vom Marinecorps, welcher den Major Waller vertrat, protestierte gegen das Zeugnis des Dr. Day betreffend die Zurechnungsfähigkeit des Major Waller, indem er behauptete, es werde allein die Verleumdung an, ob der Angeklagte zu jener Zeit diensttauglich war. Kapitän Marx gab jedoch zu, daß Major Waller bei vollem Verstande war, als er jenen Befehl erteilte.

Am Samstag wurde aus Manila berichtet: Die Gesundheitsbehörde macht alle Anstrengungen, die Ausbreitung der Cholera zu verhindern. In zwei Tagen sind in Manila fünfzehn Eingeborene an der Cholera gestorben und jedes neue neue Fälle wurden angezeigt, man hat jedoch noch viele andere Eingeborene in Verdacht, daß sie sich die Krankheit zugezogen haben. Die Einfuhr aller Vegetabilien aus China ist verboten. In jedem Distrikte der Stadt werden Inspektionen erteilt und unter das Volk werden Flugblätter verteilt, welche den Rat enthalten, das Trinkwasser vor dem Gebrauche zu kochen. Außerdem wird Jedermann aufgefordert, an der Ausrottung dieser gefährlichen Krankheit mitzuwirken.

Die beiden Rekoncentrationslager in der Provinz Batangas werden auf das sorgfältigste unterhalten. Die in den Lagern befindlichen Philippinos sind gesund und zufrieden und die Straßen und Häuser vollkommen rein. Die den Leuten getriebenen Lebensmittel bestehen aus Reis und vielen Gemüsearten. Sämtliche in den Lagern befindlichen Leute sind geimpft worden, und es werden strenge sanitäre Vorkehrungen getroffen, um die Ausbreitung von Krankheiten zu verhindern.

Leutnant Wm. S. Sinclair vom 28. Infanterie-Regiment, welcher vor Kurzem von einem Kriegesgericht auf die Anklage hin prozessiert wurde, den Tod eines gefangenen Philippinosoldaten dadurch herbeigeführt zu haben, daß er ihn knielte und ihm Wasser auf den Kopf goß, ist freigesprochen worden.

Ein staunender Drucker.

Wie in meinem Leben mußte ich so staunen, als über die Wirkung von Chamberlains Schmerz-Balsam“, sagt Henry A. Croft, Präsident der Liverpool (N. C.) Gazette. „Durch Nachgeben meiner Hüfte lag ich mir ernstlichen Rheumatismus zu. Es proibire allerlei, doch umsonst. Eines Tages lag ich in der „Gazette“, daß Chamberlains-Balsam ein positiv garantirtes Mittel für Rheumatismus sei: ich kaufte daher eine Flasche und ehe ich zwei Drittel davon verbraucht, war mein Rheumatismus weg; seitdem habe ich keine rheumatischen Schmerzen mehr gehabt.“ — Zu haben bei H. S. Schumann.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Pretoria wurde am Montag berichtet: Herr Schallburger, der fungierende Präsident der südafrikanischen Republik, und J. W. Keip, der Staatssekretär derselben, sowie die Commandanten Meyer und Krogh sind gestern mit einem Extrazuge von dem etwa fünfzig Meilen östlich von hier gelegenen Balmoral hier eingetroffen. Diefelben kamen unter Parlamentarische Begleitung nach Balmoral.

Nach einem kurzen Aufenthalt in der hiesigen Stadt begaben sie sich nach dem Orange Freistaat. Man glaubt, daß sie beabsichtigen, den Lord Riddener zu sprechen, welcher die Operationen gegen Delarey leitet.

In London ist man der Ansicht, daß das Eintreffen der Mitglieder der Burenregierung innerhalb der englischen Linien nur eine Bedeutung haben könne, nämlich die, daß ein abemaliger Versuch gemacht wird, über Frieden zu unterhandeln. Der Umstand, daß der Entzug dieser Nachricht durchläßt, wird für eine Befestigung dieser Ansicht gehalten.

Inzwischen ist nichts über die Absichten der Herren Schallburger, Keip, Meyer und Krogh bekannt. Es ist möglich, daß sie nur um die Erlaubnis zur Passierung der britischen Linien nachsuchen haben, um mit dem Präsidenten Steyn und den Burengenerälen De Wet und Delarey zu konsultieren. Aber welches immer ihr Zweck sein mag, die Nachricht wurde in London als ein mögliches Friedenszeichen freudig begrüßt.

Aus einigen Schriftstücken, welche vor Kurzem, als Präsident Steyn mit knapper Noth der Gefangennahme entging, den Briten in die Hände fielen, soll hervorgehen, daß er und der fungierende Präsident Schallburger begierig sind, Frieden zu schließen. Inzwischen werden keine übertriebenen Hoffnungen auf die Schritte des Präsidenten Schallburger und seiner Begleiter gesetzt, hauptsächlich deshalb, weil man fürchtet, daß Delarey in seiner Siegestrauntheit es ablehnen mag, sich an Unterhandlungen zu beteiligen.

Das in Brüssel erscheinende „Petit Bleu“ sagt in einer Besprechung des Eintreffens der Herren Schallburger und Keip, sowie der Commandanten Meyer u. Krogh in Pretoria, es glaube, daß der Schritt des Herrn Schallburger infolge neuer britischer Friedensanerbietungen erfolgte, welche infolge der Dankbarkeit für die Freilassung des Generals Methuen gemacht wurden, und prophezeit, daß diese Anerbietungen zu seinem Resultate führen werden, wenn den Buren nicht ihre Unabhängigkeit zugesprochen wird.

Im Juli vorigen Jahres schrieb Riddener im englischen „Staatsanzeiger“: „Ich bin sicher, daß in Transvaal, in der Drangstafelzone und der Kapkolonie nicht mehr als 13,500 Buren noch im Felde stehen.“ Seitdem wurden — nach den von Riddener desbeschrifteten, welche infolge der Dankbarkeit für die Freilassung des Generals Methuen gemacht wurden, und prophezeit, daß diese Anerbietungen zu seinem Resultate führen werden, wenn den Buren nicht ihre Unabhängigkeit zugesprochen wird.

Vom 8. Juli 1901 bis zum 24. Febr. 1902 wurden getötet, 1,260; verwundet, 664; gefangen, 9,174; ergaben sich, 2,775; Gewehre erbeutet, 5,426; zusammen 13,873 Buren mit 5,426 Gewehren.

Es sind also 373 Buren mehr gefangen worden, als überhaupt existieren.

Ein eigenartiges Streiflicht auf die Haltung der „Imperial Yeomanry“ im Felde wirft eine im englischen Unterhause gestellte Anfrage über eine Abtheilung dieser Elite-Truppen, die fünfmal höher bezahlt werden, als die reguläre Armee. Wie es sich herausstellte, fanden sie dreimal den in Feuer gegenüber und liefen sich ebenso oft gefangen nehmen. Jedemal wurden sie unter Zurücklassung ihrer Gewehre, Patronen, Uniformen, Stiefel und was sie sonst noch Tragbares an sich hatten, barfuß und in alten Burenkleiden mit der freundlichen Einladung ins britische Lager zurückgeschickt, bald wieder zu kommen. Jeder Yeoman folgte somit die dreimalige neue Ausrüstung, und da die Abtheilung 150 Mann zählt, so verhalf sie den Buren bereits zu 450 neuen Ge-

wehren und Kasken-Uniformen, etwa 20,000 Patronen und anderen wünschenswerten Dingen. Auf Befehl Lord Riddeners wurden diese „tapferen Landolente“ nicht wieder bewaffnet und befinden sich nun schon seit einigen Wochen weit hinter der Gesichtslinie, auf einer Kopje im Lager. Der vorwärtige Interpellant wollte wissen, ob diese „Ausflüchter in Südafrika“ für die ihnen zugewiesene Rolle noch immer mit einem Solde von fünf Schillingen pro Mann und Tag ent- und belohnt werden, worauf jedoch der Kriegsminister die Antwort schuldig blieb.

Der Korrespondent des „Amsterdamer Telegraaf“ berichtet seiner Zeitung aus Kapstadt: Es war hier angefündigt worden, daß die Engländer kürzlich viele Buren gefangen genommen hätten, und daß dieselben mit einem großen Schiff hierher gebracht werden würden. Als das Gerücht einlief, eilte ich nach dem Dock, um mit den gefangenen Buren zu betrachten. Doch was sah ich! Da kam zuerst ein ganz alter Bur, der nicht mehr im Stande war zu gehen und von zwei Soldaten geführt werden mußte; dann folgten vier kleine Knaben, die von 25 britischen, bis an die Zähne bewaffneten Soldaten bewacht wurden. Selbst die Jungs mußten über diese Riddener'sche Eroberung lächeln.

Der Korrespondent der Londoner „Times“ in Pretoria schreibt, die Niederlage Methuens sei zwar bedauerlich, aber die Rebellen in der Kapkolonie wieder im Auslösen begriffen sei und daß Commandant Maritz zwei große Wagenzüge abgefangen habe.
— Kolonial-Minister Chamberlain schätzt die Zahl der im Felde stehenden Buren auf 9000 Mann.
— Die britische Regierung hat die australischen Kolonien telegraphisch ersucht, weitere 2000 Mann nach Südafrika zu senden.
— Aus London wurde letzte Woche berichtet: Noch in Dunkelheit gehüllt ist das Schicksal des Buren-Generals Krupinger. Seit der letzten Nachricht, daß er zum Tode verurteilt u. zu lebenslänglicher Verbannung begnadigt wurde, ist nichts mehr bekannt geworden. Keine Zeitung wagt es, das ungeheure Gerücht, daß er schon vor 10 Tagen in aller Stille erschossen worden sei, zu publizieren! Eine Bewegung, die auf ähnliche Begnadigung Krupinger's als Entgelt für Methuens Befreiung hinarbeitet, ergreift täglich weitere Kreise.
Die Anklagen gegen Krupinger lauteten auf Grausamkeit gegen Gefangene, Brandstiftung, Jugentglück, Ermordung Eingeborener. Ein juristisch gebildeter Fürsprecher ist dem Verdrohten in der Person des Obersten Hanna, der früher Auditor war, erschienen. Hanna erklärt in einem offenen Briefe an die Londoner „Times“: „Wer kann die lange Liste der von englischen Truppen in Südafrika entwerder zur Strafe für den hartnäckigen Patriotismus der Befreier oder aus militärischen Gründen verbrannten Farmen lesen, ohne bei dem Gedanken zu erröthen, daß man daran denken, einen Buren-General wegen Brandstiftung zu hängen? Wer kann die Reglements studieren, durch die unser jungen Offiziere befehligt werden, wie sie sich am besten Eisenbahnen zerstören und Eisenbahnzüge zum Engländern bringen lassen, ohne vor dem Gedanken zurückzuschauern, daß man beabsichtigt, einen Freiheits-Offiziere deshalb zu verurtheilen, weil er Jüge zum Entgessen brachte? Wir können die Frage der Gerechtigkeit zwischen Krupinger und uns gar nicht zur Geltung bringen. Die englische Nation hat nämlich sehr oft gleiche Thaten, wenn sie von Engländern begangen worden waren, verziehen. Sollte Krupinger aber bewiesen haben, daß die Eingeborenen, die auf seinen Befehl getödtet wurden, Randschakter, d. h. englische Spione waren, dann ist es nach freigerichtlichem Brauch jedes Landes unmöglich, ihn wegen Mordes zu verurtheilen.“

General Riddener meldet: Seit dem 10. März haben die Buren 11 Tode, 7 Verwundete und 158 Gefangene verloren und 126 haben sich ergeben. Eine Anzahl Pferde und Munition wurden erbeutet. Im nordöstlichen Drangestrafen 50 Buren gefangen, darunter Commandant Behren. Celliers wurde verwundet. DeWet befindet sich nach dem letzten Bericht bei Parys in Drangestrafen. Bruce Hamilton übertrug Emmet's Commando in Nojuthi Basina am 15. März.

Der Londoner „Daily Mail“ meldet ein englischer Sergeant aus der Gegend von Ficksburg, daß in der Nähe des Ortes 150 Yeomen unter Bewachung stationirt sind, die bereits dreimal bei den Buren Kriegsgefangene waren. Einmal habe sie DeWet in der Weihnachtszeit alle zusammen gefangen genommen, da alle Vorposten schliefen. DeWet nahm ihnen ihre Waffen und Ausrüstung ab und bemerkte, besser und billiger könne er gar nicht dazu kommen. Einer der Helden brüht sich damit, daß er sogar schon fünfmal bei den Buren als Gefangener gewesen sei. Jetzt will kein englischer General mit diesen gewerbemäßigen Burenlieferanten mehr etwas zu thun haben. Waffen und Uniform verlor man ihnen nicht mehr an; sie führen ein friedliches Stilleben im Lager, tragen alte Burenkleider als „Entlassungs-Anzüge“, bedienen aber ihre Köhnen von fünf Schilling täglich und Verpflegung.

— Die Buren sollen jetzt wieder im Besitz von 17 Gefangenen sein.
— Major Gayer Ford vom Stabe des Generals Riddener in Südafrika schreibt in einem Briefe nach Southampton, England: „Die englische Presse täuscht das Publikum, wenn sie sagt, der Krieg werde bis zur Krönung vorüber sein. Wir hier am Platze wissen, daß er vor zwei Jahren nicht vorüber sein wird.“
Bezüglich der Thatsache, daß die Buren häufig britische Uniformen tragen, sagte Kriegsminister Broderick im britischen Unterhause, alle civilisierten Nationen bestraffen derartige Handlungen mit dem Tode. Alle Buren, welche mit britischen Uniformen auf dem Felde gefangen genommen werden, hätten den Tod durch Erschießen zu gewärtigen, und Lord Riddener habe schon in verschiedenen Fällen diese Strafe vollziehen lassen.
— General Bruce Hamilton hat ein kleines Burenlager östlich von Orbyrid im südöstlichen Transvaal erobert. Hier Buren wurden getödtet, sechs verwundet und sieben gefangen genommen. Unter den Letzteren befindet sich General Botha's Schwager, General Emmett.
— Neue Niederlagen der Buren in London die Veröffentlichung eines von der Regierung unterdrückten Berichtes bewies, daß die Rebellion in der Kapkolonie wieder im Auslösen begriffen sei und daß Commandant Maritz zwei große Wagenzüge abgefangen habe.
— Kolonial-Minister Chamberlain schätzt die Zahl der im Felde stehenden Buren auf 9000 Mann.
— Die britische Regierung hat die australischen Kolonien telegraphisch ersucht, weitere 2000 Mann nach Südafrika zu senden.
— Aus London wurde letzte Woche berichtet: Noch in Dunkelheit gehüllt ist das Schicksal des Buren-Generals Krupinger. Seit der letzten Nachricht, daß er zum Tode verurteilt u. zu lebenslänglicher Verbannung begnadigt wurde, ist nichts mehr bekannt geworden. Keine Zeitung wagt es, das ungeheure Gerücht, daß er schon vor 10 Tagen in aller Stille erschossen worden sei, zu publizieren! Eine Bewegung, die auf ähnliche Begnadigung Krupinger's als Entgelt für Methuens Befreiung hinarbeitet, ergreift täglich weitere Kreise.
Die Anklagen gegen Krupinger lauteten auf Grausamkeit gegen Gefangene, Brandstiftung, Jugentglück, Ermordung Eingeborener. Ein juristisch gebildeter Fürsprecher ist dem Verdrohten in der Person des Obersten Hanna, der früher Auditor war, erschienen. Hanna erklärt in einem offenen Briefe an die Londoner „Times“: „Wer kann die lange Liste der von englischen Truppen in Südafrika entwerder zur Strafe für den hartnäckigen Patriotismus der Befreier oder aus militärischen Gründen verbrannten Farmen lesen, ohne bei dem Gedanken zu erröthen, daß man daran denken, einen Buren-General wegen Brandstiftung zu hängen? Wer kann die Reglements studieren, durch die unser jungen Offiziere befehligt werden, wie sie sich am besten Eisenbahnen zerstören und Eisenbahnzüge zum Engländern bringen lassen, ohne vor dem Gedanken zurückzuschauern, daß man beabsichtigt, einen Freiheits-Offiziere deshalb zu verurtheilen, weil er Jüge zum Entgessen brachte? Wir können die Frage der Gerechtigkeit zwischen Krupinger und uns gar nicht zur Geltung bringen. Die englische Nation hat nämlich sehr oft gleiche Thaten, wenn sie von Engländern begangen worden waren, verziehen. Sollte Krupinger aber bewiesen haben, daß die Eingeborenen, die auf seinen Befehl getödtet wurden, Randschakter, d. h. englische Spione waren, dann ist es nach freigerichtlichem Brauch jedes Landes unmöglich, ihn wegen Mordes zu verurtheilen.“

Ausland.

— Prinz Heinrich hat das heimische Gestade wieder glücklich erreicht und ist in Curbaven von seinem kaiserlichen Bruder bewillkommen worden. — Er schloß, wie er selbst einem Vertreter der Presse mittheilte, die ersten 48 Stunden nach seiner Abreise von New-York auf dem Dampfer „Deutschland“ fast ohne Unterbrechung gewesen sein. Wenn er jetzt die spaltenlangen, öden Betrachtungen ließe, welche die deutschen Presse täglich noch über seine Amerikafahrt bringt, so wäre es ihm, kurzweg abgeschlagen haben. — Die in St. Petersburg erscheinende Zeitung „Swet“ erklärt, Rußland werde den Burenstaaten nicht gestatten, die Türkei zu zwängen, das Kösigel zu erfassen.
— Die spanische Regierung hat den achtstündigen Arbeitstag für alle in Diensten des Staates stehenden Arbeiter eingeführt.
— Die Exchange Telegraph Co. von London hat aus Lahore, Indien, eine Depesche erhalten, welche besagt, daß die Deulener jetzt jeden Tag mindestens 2,500 Menschen hinwegrafft. So fürchterliche Verheerungen sind noch nie zu verzeichnen gewesen.
— Ein Augenzeuge des Erdbebens von Schomacha, ein Offizier, entwirft, wie aus Petersburg berichtet wird, eine erschütternde Schilderung des furchtbaren Unglücks. Die Stadt Schomacha zählte ungefähr 35,000 Einwohner und bestand aus einem europäischen Viertel auf einem niedrigen Hügel und einer mohammedanischen Stadt am Fuße des Hügel. Plötzlich hörte man ein furchtbares Rollen wie von einem schweren Donner, und dann trat das Erdbeben ein. Der Boden zitterte so heftig, daß man kaum stehen konnte. Darauf geschah ebenso plötzlich, wie das donnerartige Rollen, etwas Furchtbares. Mit schrecklichem Krachen wurde die ganze mohammedanische Stadt in die Höhe geworfen, und die in die Luft geschleuderten Häuser wurden zusammengewürfelt und schienen wie ein Kreiseln hin und her zu wirbeln, bis sie mit lautem Knall als formlose Masse an ihren früheren Platz zurückfielen. Einen Moment war alles still, dann erhoben sich die, gänzlich überbleibende Staubwolken, die stundenlang die Sonne verdeckten, und wie ein Leuchten über der zertrümmerten Stadt lagerten. Die noch lebend entkommenen Einwohner waren wie toll vor Schrecken, in wilder Flucht hürzten sie aus der Stadt. Das Wetter war kalt, Pfannen mit glühenden Kohlen brannten in jedem Haus, und dem Zusammensturz der Häuser folgte eine Feuerbrunst. Während jüngsten die Flammen empor aus den Ruinen und riesen eine so entsetzliche Panik hervor, daß Viele den Verstand verloren. Eltern erkannten ihre Kinder nicht, die Frauen nicht ihre Männer, Brüder nicht die Schwäger. Viele glaubten, der Tag des jüngsten Gerichtes wäre gekommen. Ein furchtbares Jammergeschrei stieg auf, und bei den lustigen Flammen sah man ein Bild der Todesangst, das Niemand in Worte fassen konnte und das Niemand, der es sah, jemals vergessen kann.
— Die Bibel, auf die König Eduard VII. bei seiner Krönung den Eid ablegen wird, erhält einen neuen Einband; es ist ein großer Quartsband, der in kostbares rothes Marokkleder gebunden wird. Die Eden und Rüden aber bekommen reiche Goldbeschläge. Auf dem Dedel der Bibel erblickt man das Monogramm E. R. VII. und darüber die Krönungskrone, gleichfalls aus Gold und mit Edelsteinen verziert. Diese Krönungsbibel im Werte von \$2500 wird nach der Krönungsfeier Eigentum des Erzbischofs von Canter-

bury, des Primas der anglikanischen Kirche.
— Der italienische Konsul in Janina, Albanien, berichtet, daß in Süd-Albanien eine ernste Revolution ausgebrochen ist. Der Gouverneurs-Palast in Janina wurde angegriffen und mehrere Wachen wurden getödtet. Die Revolutionäre haben jetzt Herren der Stadt. Der Konsul meldet ferner, daß ernste Kämpfe in Berat, Paramithia und Kolona ausgebrochen sind und daß die Revolution sich über ganz Albanien ausbreitet.
— In Wien ist die Nachricht eingetroffen, daß ein Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und macedonischen Revolutionären in Sitowa stattgefunden hat. Die Türken umzingelten das Dorf und übermächtigten die Rebellen. Die Macedonier hatten vier Tode und 26 Verwundete; die Türken hatten zwei Tode. Alle männlichen Einwohner des Dorfes wurden in Haft genommen.
— Vor zwei Jahren gab es in Berlin eine Eis-Ausstellung. Trotz des abscheulichen Wetters war die Ausstellung ein Erfolg; der Berliner Humor schmelzte in ungläublichen Eiselweigen. Nun soll dort abermals eine Eis-Ausstellung stattfinden, aber vermehrt und verbessert durch Maul-eis und Maultiere. Es liegt auf der Hand, daß dem in Berlin besonders hochgradigen Engländer diese Erweiterung der Ausstellung zuschreiben ist. Der Berliner Witz soll sich an den schlaachten-verlierenden amerikanischen Freiheits-Maulreifen üben und die Engländer auf's Neue reizen.
— Die Schweiz wird von Geschäftsreisenden fast heimgesucht. Neben 21,564 Schweizern wurden im letzten Jahre die Kaufleute durch den Besuch von 3,937 deutschen „Trummern“ erheitert; zu diesen kommen noch 1,182 Franzosen, 355 Italiener, 204 Desterreicher und 107 Geschäftsmänner aus anderer Herren Länder.
— Die Phantasie der Pariser ist außerordentlich fruchtbar in der Erfindung aller möglichen Berufswege. Jetzt wird wieder von einem neuen Project berichtet, das höchst originell ist. Der „Regenschirm-Vermieter“ ist die neueste Erfindung auf diesem Gebiet. Die Pariser, die vom Regen überrascht werden, ohne daß sie einen Regenschirm von zu Hause mitgenommen haben, werden in Zukunft nur nöthig haben, in einen Tabakladen, der eine Regenschirm-Niederlage enthält, zu treten, und dort gegen eine geringe Entschädigung und Hinterlegung von zehn Francs einen Schirm zu holen. Diesen können sie dann bei ihrer Wohnung in dem nächsten Tabakladen wieder abgeben, wobei sie dann ihre zehn Francs zurück erhalten. Der Regenschirm-Vermieter wird jedenfalls ein glänzendes Geschäft machen.
— Eine Eier Sammlung, die ihres Gleichen in der Welt suchen dürfte, ist von dem verstorbenen Philipp Crowley dem naturwissenschaftlichen Museum in London vermach worden. Die merkwürdige Sammlung, die vor mehr als 40 Jahren begonnen worden ist, zählt gegenwärtig über 15,200 Eier. Darunter befinden sich, wie die „Natur“ mittheilt, ein Ei von dem Riesentier und ein solches von der Labrador-Ente; das letztere wurde bereits im Jahre 1853 für die artige Summe von 53 Pfund, d. h. \$265, angekauft. Ein überaus interessanter Theil der Sammlung ist die bemerkenswerte Reihe von Kuckuck-Eiern. Crowley hat dem genannten Museum auch seine außerordentlich wertvolle Sammlung erloscher Schmetterlinge hinterlassen, an 27,000 Stück von etwa 9900 Arten, darunter seltene Exemplare aus Westafrika, den Molukken, Central- und Südamerika.

Chronischer Durchfall.

Herr C. B. Winfield von Fair Play, Mo., litt 35 Jahre lang an chronischem Durchfall und sagt, daß ihm Chamberlains Kollit, Cholera- und Diarrhoe-Mittel mehr als irgend ein anderes von ihm versuchtes Mittel. Zu haben bei H. S. Schumann.

Vom Gatten der Königin
Wilhelmina.

(Breslauer Morgen Zeitung.)

Man erinnert sich der Aufsehen erregenden Gerüchte, die über das eheliche Verhältnis der jungen Königin der Niederlande vor einiger Zeit durch die Presse gingen. Es wurden alle diese Gerüchte bald dementiert, und Königin Wilhelmina fand Gelegenheit, ostentativ selbst in aller Öffentlichkeit sich mit ihrem Gatten zu zeigen. Sie — aber, wie man jetzt hört — auch nur sie, wurde enthusiastisch begrüßt, und damit war's für einige Zeit ruhe.

Jetzt beginnt man auf's Neue im Haag an dem Herzog Heinrich herum zu mädeln, und wenn auch die jungen Eheleute vielleicht in schönster Harmonie leben, so scheint es doch, als ob der Mann einer regierenden Königin zu sein, auch in Holland wenig erfreulich ist.

Ein kluges Bild von den wenigen Lichtseiten und den vielen unangenehmen Dingen im Leben eines solchen Gemannes giebt ein Brief, den der Prinz Heinrich vor Kurzem an einen früheren Regimentskameraden geschickt hat. Dieses Schreiben ist einem vernehmen Londoner Journal zur Veröffentlichung übergeben worden. Der Verfasser sagt darin unter Anderem: „Die Stellung eines Prinz-Gemahls ist mit Unannehmlichkeiten verknüpft, von denen die Außenwelt keine Ahnung hat. Um die Wahrheit zu sprechen, fand ich meine Lage von Anfang an höchst unbequem. Vor dem Altar befiel ich mich sehr und eintrudelte: „Er soll Dein Herr sein.“ Doch bei der Trauung einer Landesherren mit ihrem Auserwählten ist die Formel ganz überflüssig. Ich möchte wissen, wie der Prinz-Gemahl es anstellen sollte, seiner königlichen Gattin gegenüber auch nur einmal seinen Willen geltend zu machen. Wenn er es wagen würde, dürfte es ihm wohl schlecht bekommen, zumal er in Palast, Regierung und Öffentlichkeit von Jedermann mit Misstrauen betrachtet wird. Man scheint zu fürchten, daß ich zu viel Einfluß auf die junge Herrscherin gewinnen und mich in unerwünschter Weise in die Staatsgeschäfte einmischen könnte. Alles, was ich thue, ist einer scharfen Kritik unterworfen. Gehe ich auf die Jagd, so heißt es, ich vernachlässige mein Weib. Bleibe ich zu Hause, bin ich überall im Wege. Jede ich einige Freunde aus meiner Heimat ein, spricht man von Kammer und Belästigung. Kräuere ich die Absicht, selber auf kurze Zeit zu verreisen, so wird mir vorgeworfen, durch meine Abwesenheit Anlaß zu üblen Gerüchten zu geben. Was ich auch unternehmen und planen mag, man bemüht sich, mir das harmloseste böse auszuliegen. Und nun gar das Geklätsch in Bezug auf die Schulden, mit denen ich in die Ehe gekommen sein soll! Einzelne Zeitungen behaupten, Wilhelmina habe Tausende für mich geopfert. Andere Blätter verkünden, meine Gattin hätte sich geneigert, auch nur einen Cent für mich zu zahlen. Wieder Andere erklären, die Königin sei im Begriffe, ein Gut im Werte von einer Million Florins für mich zu kaufen. Diese Nachrichten entstammen ohne Ausnahme dem Hirn von Zeitungsmenschen.

Obwohl ich kein Paradies erwartete, ich habe nie daran gezweifelt, daß seit jener verhängnisvollen Apfel-Affäre Eden für immer vom Erdboden verschwunden ist — malte ich mir das Dasein an der Seite einer holden, jungen Königin im Geiste doch etwas schöner aus. So sehr schlimm ist es schließlich aber auch nicht. Ich lebe in luxuriöser Umgebung, kann jederzeit mit großem Gepränge auftreten und habe nie über Mangel an Geld zu klagen, wie es in meinen Junggesellenjahren nur zu häufig der Fall war. Bei allem äußeren Prunk, den ich entfalten darf, komme ich mir leider nur wie ein Stück Theater-Scenerie vor, das nach dem Wunsch des Regisseurs bald hierhin und dorthin geschoben wird. Zwar höre ich beständig: „Die Eure königliche Hoheit befehlen“ und „Die Eure königliche Hoheit wünschen“, aber es richtet sich gar selten jemand nach meinen Wünschen und Befehlen. Am besten wäre ich, wenn ich folgende Regel befolgte: „Sei gegen Jedermann liebenswürdig, zeige niemals Launen und Unmut, repräsentiere so viel wie möglich nach außen hin, halte den Mund zu zu rechter Zeit und siehe Dich in den Hintergrund zurück, sobald es geboten erscheint.“

Um mich gut einzuführen, bestreite ich mich von vornherein, den Ministern und Höflingen meiner Gemahlin nur Schmeicheleien zu sagen und alle Einrichtungen im Laute lobenswürdig zu finden. Man lauscht meinen liebenswürdigen Phrasen mit offenkundigen Behagen. Selten aber verläßt man es, das Gespräch auf den zu erwartenden Thronerben zu lenken. Ich

muß gestehen, daß der Gedanke an einen Thronfolger mich nicht gerade rosig stimmt. Denn dieser Knabe wird von dem Tage seiner Geburt an eine unendliche wichtigere Persönlichkeit sein als ich, sein Vater. In der That keine sehr angenehme Aussicht!

Sene absurden Zeitungs-Geschichten, in denen von Jan- und Prügelsenen, von Beleidigungen gegen die Königin-Mutter, von einem Duell und dessen tragischen Folgen die Rede ist, sind natürlich alle erdichtet, erlogen. Kein Wort ist daran wahr. Leider sind mir die Hände gebunden. Ich kann nichts thun, um den Leuten, die mir fortwährend etwas an Zeugnis fließen, den Mund zu stopfen. Die Urheber aller der skandalösen Berichte in diesen und ausländischen Blättern sind ohne Zweifel Feinde der holländischen Regierung, denen meine Person ziemlich gleichgültig ist. Da sie es aber nicht wagen, ihre Beleidigungen gegen die allgemein beliebte Königin zu richten, haben sie sich zur Zielscheibe ihrer boshaften Verdrehung ausgesprochen. Das Gesetz steht mir nicht bei. Kein Staatsanwalt in Holland würde auch nur den Finger rühren, um mich vor Beschimpfung zu schützen. Es bleibt mir nichts übrig, als mich mit einer recht biden Haut zu wappnen, an der alle giftigen Pfeile wirkungslos abprallen. Ich muß mich eben damit zu trösten suchen, daß es bisher jedem Prinz-Gemahl ähnlich ergangen ist. Mühte sich doch Albert von Sachsen-Coburg-Gotha als Gatte der britischen Königin von den Unterthanen seiner Gemahlin während der ersten Jahre mancherlei Spott gefallen lassen. Anfangs bewilligte ihm das Parlament ein Einkommen, das kaum genügte, um seinen Schneider und seine Handschuhmacher zu bezahlen. Und als er bat, man möge ihm den Titel König-Gemahl zuerkennen, fragte das „House of Commons“ höhnisch, ob er das Recht habe, im Falle die Herrscherin vor ihm sterbe, sich König-Witwer zu nennen. Erst nachdem neun Kinder der Ehe entsprungen waren, beglückte man ihn mit dem armseligen Titel „Prinz Consort“.

Wilhelmina's Gatte schließt seinen langen Herzenserguß, indem er der Hoffnung Raum giebt, daß es ihm gelingen möchte, sich die Liebe und Achtung des holländischen Volkes zu erringen.

Plantation Sarapapilla enthält Sarapapilla, gelbe Klette, Stillingia, Pote Root u. Jobalium u. heilt alle Unterleibsleiden des Blutes. Hat Lausende kurirt u. wird dich auch kuriren. 1,000,000 jährlich verkauft; genug um Leben von besten Wert zu überzugen. Fabrikant von Van Fleet-Rosefield Drug Co. Zu haben bei allen Apothekern.

Ein eheliche Offerte.

Sichere Hilfe frei für Männer.

Herr Koerberle, ein deutscher Arbeiter, wohnhaft No. 142 Sherman Avenue, Hamilton, Ohio, erucht uns den Lesern der „Zeitung“ mitzutheilen, daß irgend ein Mann, der nervös und geschwächt ist, oder welcher an den mannigfaltigen Folgen von schwerer Arbeit, Ausschweifungen oder gebelimen Sünden leidet, wie nervöse Schwäche, unnatürliche Verluste, mangelhafte Entwicklung, verlorene Manneskraft, Impotenz u. s. w., vertrauensvoll an ihn schreiben und ohne Kosten volle Auskunft einer sicheren und gründlichen Heilung erhalten kann.

Herr Koerberle war selbst für lange Zeit ein solcher Leidender und nachdem er vergebens viele angepriesene Heilmittel versucht, verzweifelte er fast an seiner Rettung. Zuletzt sagte er Vertrauen zu einem alten erfahrenen Freunde, dessen guter und ehrlicher Rath es ihm ermöglichte, Heilung zu finden und permanent kurirt zu werden. Da er aus bitterer Erfahrung weiß, daß so viele Leidende von gewissenlosen Quacksalbern geprellt werden, so sagt er Herr Koerberle als seine Pflicht auf, seinen Mitmenschen den Vortheil seiner Erfahrung zu geben und ihnen somit zu einer Heilung zu verhelfen. Da er nichts zu verkaufen hat, so wünscht er kein Geld dafür, denn er hält das stolze Bewußtsein, einen hilflosen auf den Weg zur Rettung gewiesen zu haben, für genügende Belohnung seiner Mühe. Falls Sie Herrn Koerberle schreiben, und seinen Rath befolgen, so können Sie sich auf vollständige Heilung, sowie auf strengste Geheimhaltung verlassen.

Das Tagewerk des Kaisers.

Die Art, wie Kaiser Wilhelm seine Tage verbringt, dünkt gewiß manchem, der sie nicht näher kennt, als der Inbegriff alles Sorg- und Müdelosen, und wie viele begeben wohl im Stillen den Wunsch, Kaiser zu sein, in der Meinung, daß dieser seine Zeit ganz nach seinem Belieben eintheilen könne. Aber wie sehr weicht die Wirklichkeit von diesen Illusionen ab, denn bei keinem Menschen geht alles so auf die Minute ausgenutzt, wie gerade beim Kaiser. Wenn der Kaiser auf Reisen oder zu Jagdbesuchen weilt, gestaltet sich sein Tagewerk durch die Verhältnisse etwas lothrer, aber in der Residenz, in Berlin wie im Neuen Palais bei Potsdam, ist jeder Augenblick geöhlt. Früh Morgens, zumeist um 6 Uhr, wenn sich viele noch einmal auf die andere Seite drehen, beginnt schon das Kaisers Tagewerk, und so mancher Arbeiter, der am Schlosse vorüber seiner Brotstulle zuweilt, ist sich sicher nicht bewußt, daß dort oben sein Kaiser auf ihn herabblinzelt. Nachdem der Kaiser sich flüchtig angeleitet, betritt er sein Toilettenzimmer, wo der dienstherrliche Kammerdiener nach Weisung des Monarchen vom vordringenden Tage die Garderobenscheide bereit gelegt hat, und zwar für gewöhnlich die kleine Generaluniform. Während des Ankleidens singt der Kaiser leise ein Liedchen oder fragt nach diesem und jenem aus dem Leben der Stadt. Hat der Hofmeister seine Kunst ausgeübt, wobei der Kaiser sich ebenfalls unterhaltend zeigt, betritt der Monarch den Frühstücksalon, wo er gewöhnlich schon von der Kaiserin begrüßt wird, denn die hohe Frau ist ebenfalls an's Frühstückstisch geöhnt. Sobald das Frühstück aufgetragen — es ist meistens 7 Uhr geworden — entfernen sich die Diener, da der Kaiser die Frühstückstunde mit seiner Gemahlin gern allein verplaudert, und interne Haus- und Familienangelegenheiten bespricht. Hierbei servirt die Kaiserin den Kaiser, Thee, eine leichte Fleischspeise etc. persönlich, gemürt mit kleinen Liebeswürdigkeiten und Aufmerksamkeit aller Art. Da steht der Kaiser nach seiner Uhr: „Bald acht, und die Kinder sind noch nicht hier?“ Kaum sind diese Worte verklungen, da öffnet sich auch schon die Thür und herein stürmen die jüngeren Prinzen und die Prinzessin Viktoria Luise, im leichten Morgenkostüm, um der „Mama“ und dem „Papa“ einen guten Morgen zu wünschen, und dafür vergütete Küsse zu erhalten.

Bald hat diese traute Familienstunde ihr Ende erreicht, und wenige Minuten später betritt der Kaiser das Vortragszimmer, und von dort aus das angrenzende Arbeitszimmer. Ob der Kaiser nicht manchmal ein anderes Gefühl beschleicht, wenn er auf dem Tische ganze Stöße von Briefschaften, amtlichen Schreiben, Berichten etc. liegen sieht, die alle der Erledigung durch den Herrscher harren? Wer weiß es? Blüthig durchschneidet der Kaiser den Briefberg, und läßt dann den Hülgeleutnanten vom Dienst rufen, mit dem er über die bevorstehenden Tagesgeschäfte konferirt und event. Anordnungen trifft. Die Schloßuhr schlägt ein viertel vor oder Punkt neun Uhr. Ist die Kaiserin nun nicht anderweitig beschäftigt, so holt sie jetzt den Kaiser zur Fahrt nach dem Thiergarten ab. Fährt der Monarch allein aus, so unternimmt er oftmals nach Beendigung seines Spazierganges einen Abstecher nach dem Generalstabgebäude oder nach einem der Ministerien. Auch Künstler, Bildhauer etc., erbalten häufig von dieser Zeit unverhofft den Besuch des Monarchen. In's Schloß zurückgekehrt, nimmt der Kaiser ein kleines Freiband-Frühstück (einfaches Butterbrot) zu sich, und nun heißt es eilen, denn der Oberhofmarschall wartet schon, den Monarchen in's Vortragszimmer zu begleiten, welches nun für einige Stunden der Ort der eigentlichen Regierungsthätigkeit des Kaisers bleibt. Minister kommen und gehen, nachdem sie dem Kaiser erzählt, was sie auf dem Herzen haben. Die beiden Chefs der Civil- und Militärkabinette, der Kriegsminister, die Chefs der verschiedenen Armeekorps werden ebenfalls zum Vortrag empfangen, beglücken die Sekretäre und sonstige vom Kaiser befohlene Persönlichkeiten. Von jedem der Regierungshäupten hört der Kaiser mit Ruhe und Aufmerksamkeit die Anliegen, welche durch die Berichte erläutert werden, und wohl an zwei- bis dreihundert Mal unter muß der Monarch seine Unterschrift vollziehen. Sachen, die nach Ansicht des Kaisers noch nicht spruchreif erscheinen, werden bei Seite gelegt, und nachmittags genau durchgesehen. Bei dieser Gelegenheit ändert der Kaiser Entwürfe und Projekte ab, zeichnet ausschlaggebende Randbemerkungen, welche oftmals die Arbeit vieler Wochen mit einem Schläge über den Kopf hinweg werfen, oder verfügt ganz neue Maßnahmen. Auch ist dies die Zeit, in

welcher der Kaiser ihn interessirende Bild- und Gnadengesuche durchsieht.

Zwischen dieser Privatarbeit und den offiziellen Vortrags- und Audienz-Mittagsstunden wird gewöhnlich um 1 Uhr das zweite Frühstück servirt, das einestheils wieder die ganze kaiserliche Familie zusammenführt, dann aber auch oft einen kleinen Kreis von Geladenen um das Kaiserpaar versammelt. Für den Spätnachmittag und für den Abend ist kein feststehendes Programm aufgestellt, vielmehr vollzieht sich die Arbeitshätigkeit des Kaisers in dieser Zeit je nach den Umständen. Ein und wieder befehlt der Kaiser die Orchester und Lehrer der noch im Kaiserthum befindlichen kaiserlichen Kinder zu sich, um sich nach dem Stand des Unterrichts, dem Fleiß und den Fortschritten der Schüler zu erkundigen, was auch von der Kaiserin des Oeffteren gethan wird. Mindestens zwei Stunden am Nachmittag verbringt der Kaiser in seinem Arbeitszimmer, wenn auch nicht ununterbrochen. Häufig unternimmt der Monarch auch noch Ausfahrten, und hattet offiziellen Persönlichkeiten wie Botschaftern, Gesandten etc., ferner Künstlerateliers und hervorragenden Politikern und Privatpersonen Besuche ab, um zu bestimmten, zu konferieren oder den Thee einzunehmen, wie erst kürzlich beim Grafen und der Gräfin Ober. Um diese Zeit, so gegen 5 Uhr nachmittags, also nach jehnstündiger Arbeit, ist das dienliche Tagewerk des Kaisers vollbracht, und der Kaiser kann sich endlich als Privatmann fühlen, das heißt aber immer doch mit Unterschied. Das Diner wird selten vom Kaiserpaar allein eingenommen, fast stets sind Gäste geladen.

Des Abends musiziert der Kaiser und spielt mit seinen Kindern, oder aber er läßt sich die neuen Abendblätter bringen, um zu vergleichen, ob die Vorträge der dazu berufenen Personen mit den Zeitungsberichten übereinstimmen. Auch am frühen Vormittag greift der Monarch öfter nach den Zeitungen, und kann nachher den Ministern in mancher Angelegenheit vorgehen, und seine scharfe Meinung vorlegen. Beschließt der Kaiser, den Abend in seinem Heim zu verleben, so werden Gesangs- und Instrumentalkünstler zum Vortrag geladen. Spielt der Kaiser mit seinen Vertrauten eine Partie Schach, so spt oft die Kaiserin daneben, mit irgend einer Hellei oder Stiderei sich beschäftigend. Für gewöhnlich sucht das Kaiserpaar gegen 10—11 Uhr die Schlafzimmern auf, Paraden und Theilnahme an Festlichkeiten, Gottesdiensten etc. geben diesem allgütigen Programm eine kleine Abwechslung, aber selbst am Sonn- und Festtage muß der Kaiser mehrere Stunden in seinem Arbeitszimmer verbringen, denn da die Staatsmaschine ohne Unterbrechung ihren gewöhnlichen Gang geht, muß auch ihr Meister, der Herrscher, zum Wohle des Landes stets auf dem Posten sein.

Etwas Gutes.

Deutscher Syrup ist ein Spezialmittel des berühmten deutschen Arztes Dr. A. Böhmer, und wird als eine der glücklichsten medizinischen Entdeckungen anerkannt. Heilt schnell Husten, Heiserkeit und alle Lungenerkrankungen, indem es die Ursache des Leidens beseitigt und die leidenden Thelle gesund macht und kräftigt. Es ist keine unerwünschte Medizin, sondern seit Jahren erprobt, und befruchtigend in jedem Falle, wie die schnell zunehmende Nachfrage beweist. 2,000,000 Flaschen werden jährlich verkauft. Böhmer's deutscher Syrup wurde 1868 in den Vereinigten Staaten eingeführt und wird jetzt in jeder Stadt u. Dorschaft in der civilisirten Welt verkauft. Drei Dosen lindern jeden gewöhnlichen Husten. Preis 75 Cts. Löst auch Green's Prämien-Almanach geben bei S. E. Voelker und D. P. Schumann.

Graufame Folgen.

Der Dichter Schmachting hatte viel zu leiden. Von schönen Frau'n zu allen Zeiten; Doch Linken that den beribsten Schmerz ihm an; Sie zog ihm als — Dentistin einen Zahn.

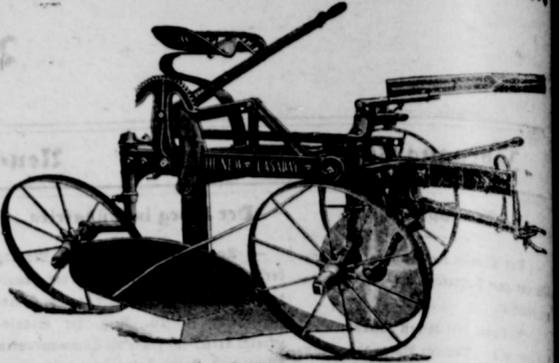
Bedingungsweise.

Der Hausherr (in die Küche hineinrufend): „Nun, Köchin, was machen Sie denn da?“ Die Köchin: „Wenn die gnä' Frau nicht mitkocht, dann wird's ein Koachbeef!“

Konnte nicht atmen.

Husten, Heiserkeit, Croup, Grippe, Bronchitis u. a. Hals- und Lungenleiden werden durch One Minute Cough Cure schnell gebillt. Es gibt nicht bloß zeitweilige Linderung, indem es den Hals reinigt, sondern es löst den Schleim, heilt die Entzündung u. beseitigt die Ursache der Krankheit. Absolut unschädlich. Wirkt sofort. One Minute Cough Cure thut alles, was man dafür behauptet,“ sagt Friedländer'scher J. H. Hood, Grob-, Hoff-, „Meine Frau litt an Asthmabeschwerden und wurde durch die erste Dosis erleichtert. Diese Medizin hat meiner ganzen Familie gebolfen.“ S. E. Voelker.

Wm. SCHMIDT,
Händler in allen Sorten von
Farmgeräthschaffen.



Garantirt der beste Flug.
Studebaker farm- und Spring-Wagen
Carriages und Buggies.

WILH. LUDWIG, JR.
neben der Post-Office.

Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen
alten Whiskys, Cigarren und Tabaken.
Stets Kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

Die Hugo & Schmelzer Co.
Alamo Plaza, San Antonio, Texas.

Importeure, Großhändler in Eshwaren
und Getränken.

Agenten für Koptam, Gerstley & Co.'s Saratoga und Reserve Whiskys, Old Valley, M. Vernon und Jd Clayton Whiskys. Schlig Bier, Beck's, Manitou und Stafford Mineralwasser. Stadelbergs Cigarren, sowie Danquet, Metropolitan und America's Best für 5c Frontella Cigarren. Jagd- und Springbier der American Powder Mills, Ketna Dynamit, Colgates Octagon-Seife, Iodine, Redo, Diamant, Quercuor und Saubine Antitrust-Streichhölzer, P. & J. Brands Relassee.

Mumms Champagner.

Joseph Faust, Präsident. Hermann Clemens, Kass.
H. Clemens, Vice-Präsident. Walter Faust, Kass.

ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunfels.

Kapital \$50,000.
Ueberzucht, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Telegraph u. f. w. werden ausgeföhlt und Einzahlungen prompt bejorgt.
Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Hagel und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

Ludwigs-Hotel
und
LUDWIGS-HOTEL SALOON.

Castell-Strasse, Neu-Braunfels.

Seit dem 1. Juli wieder unter der Leitung des Unterzeichneten. Schöne lustige Zimmer, guter Tisch, frische Getränke, mäßige Preise, ausnehmende Bedienung. Um geneigten Zuspruch bitten
W. W. Ludwig, Eigenthümer.

ALEX BREMER.

San Antonio - Strasse, Neu Braunfels.

Wirthschaft und Restauration.

Neu und elegant eingerichtet. Alles Gute was der Markt bietet, zum Essen, Trinken und Rauchen. Whiskey bei Quart und Gallent. Feiner Lunch jeden Morgen um 10 Uhr.
Kellerfrisches Bier stets an Zapf.

COMAL LUMBER CO.

Ed. Stoves & Sons, Eigenthümer.
Ecke Castell- und Kirchen-Strasse.

Alle Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln,
Thüren, Fenster u. f. w.
zu den niedrigsten Preisen.
Bertige Copressen-Wasserröde immer an Hand.

Teranisches.

• Eine in Washington angefertigte Karte zeigt, daß die Engländer hier seit dem Kriege in Süd Afrika 82,437 Pferde und 95,460 Esel angekauft haben, wovon ein Drittel für jedes Jahr \$139 bezahlt, im Ganzen \$24,887,105. Es wird hinzugefügt, daß die Untersuchung über den englischen Offiziere sehr oberflächlich war und daß viel minderwertiges Material verkauft wurde.

• In Fredericksburg starb Frau Dr. Keibel im Alter von 43 Jahren nach längerer Krankheit an der Lungentuberkulose. Sie war in Göttingen geboren, ernte Dr. Keibel, der in Göttingen studierte, kennen und folgte ihm im Jahre 1878 über den Ocean, wo sie mit ihm in Kalifornien zusammenkam und wo die Trauung stattfand. Frau Keibel war eine gelehrte Gelehrte.

• Admiral Schley hat dem Stadtrat von Astoria brieflich mitgeteilt, daß er seinen Urlaub annehmen und im nächsten Herbst auf seiner südlichen Tour zu Besuch nach Astoria kommen werde.

• Die letzten Spuren des größten Eisenbahnbauwerks auf der Südlichen Pacific-Bahn nahe Maroon sind weggeräumt worden. Die Masse der verbrannten Personen, die nur 34 Pfund wogen, wurde in eine Kiste gethan und in Alpine der Mutter Erde übergeben. Die Bahn-Gesellschaft hat sich mit den meisten der Hinterbliebenen wegen der verlorenen Angehörigen abgefunden und im Ganzen \$79,000 bar ausbezahlt.

• In Caldwell County circuiten Petitionen für Anberaumung einer Local Option-Wahl.

• In der Gegend von Sutherland Springs, 28 Meilen östlich von San Antonio, wird nach Öl gebohrt. Ein Brunnen hat dieses Braunkohlenslager bereits vor mehreren Jahren entdeckt.

• Bei einer Local Option-Wahl in Elise County siegen die Prohibitionisten mit einer Mehrheit von 1500 Stimmen.

• Das Verdicten Ballard in Smith County ist fast total niedergebrannt.

• Alles zur rechten Zeit; Simmens Hustensyrup, wenn man mit welchem Hals, Heiserkeit, Husten oder Erkältung behaftet ist. Eine garantierte Kur. Preis 25 u. 50 Cts.

• Am Sonntag, den 6. April, nachmittags 3 Uhr, findet im Opernhaus zu Boerne eine Massenversammlung statt, um die einleitenden Schritte zur Feier des 50. Jahrestages der Gründung Boerne's zu thun. Die Herren Geo. Zoeller, B. Holskamp und Ed. Kubus sind als Comité ernannt worden, um die Sache in Gang zu bringen.

• Nicht weniger als neun Candidaten bewerben sich um das Amt des Assessors und Collectors der Stadt Seguin.

• Bei einer Local Option-Wahl in Banters County siegen die Prohibitionisten mit einer Mehrheit von 31 Stimmen.

• Herr Alfred W. Cool und Hel. Ella Kraus wurden in Marion durch Pastor Schmidt getraut. Das junge Paar wohnt in Seguin.

• Will man Schmerzen lindern, Entzündung vertreiben oder böse Geschwüre heilen, so erzählt man durch Anwendung von Wallards Snow Lintiment die befriedigendsten Resultate. Preis 25 u. 50c. A. Tolle.

• Am Dienstag letzte Woche griff ein Negre Namens Henry Wright in San Marcos ein weißes Mädchen an. Er wurde verurteilt und gefangen genommen. Das Gericht war eben in Sitzung; am Mittwoch wurde die Grand Jury wieder zusammenberufen und am Donnerstag wurde der schwarze Unhold, der sich schuldig bekannte, in 99 Jahren Zuchthaus verurteilt.

• In Matilda am San Marcos-River sind einzelne Vögel gefangen worden; Herr J. H. Schumacher brachte mehrere nach San Marcos.

• Der Hof des Gerichtshauses zu San Marcos soll mit einer Concret-Einfassung versehen werden.

• In Fredericksburg wurde eine neue Schwesterloge des Ordens der Hermanns-Söhne organisiert, die den Namen „Matilda Keibel Loge No. 18“ erhielt.

• Hants Lightning Oil ist das rechte Mittel für Brand-, u. Schnittwunden, Querschnitte und Verrenkungen. Das durchdringende und heilsame Lintiment, das man kennt. Garantiert. Preis 25 u. 50 Cts.

• In Cookout, Berar County, ist am 15. März Frau E. Bollmering, Gattin des Herrn August Bollmering, an der Lungentuberkulose gestorben. Sie war eine Tochter von Herrn und Frau August Wüst von Blanco.

• Herr J. W. Zeller, ein langjähriger Bürger von San Marcos, ist gestorben.

• Am 17. März verschied im Santa Rosa Hospital zu San Antonio im Alter von 45 Jahren Herr Max Neusebach an den Folgen eines Sturzes von einem Maulthier. Das Unglück ereignete sich in Wharton County, wo der Verstorbenen Landwirthschaft betrieb. Max Neusebach war ein Sohn des in der Geschichte der deutsch-teranischen Ansiedelungen so hervorragenden, in Royal Valley verstorbenen Herrn John Neusebach. Er hinterläßt seine Wittve, seine Mutter und mehrere Geschwister.

• Am Spring Creek in Gillespie County hat sich der 63jährige frühere Schumacher J. H. Heilen erschossen. Lebensüberdruß scheint die That veranlaßt zu haben. Er war ein alleinlebender Mann.

• Die Folgen von zuviel Essen oder Trinken werden durch einer Dosis Herbine schnell beseitigt, und zwar ohne Schmerz oder Unbehaglichkeit. Preis 50c. A. Tolle.

• In Banters County waren die Prohibitionisten siegreich; ihre Stimmenmehrheit war über 40.

• In Redville, Gonzales County, ist die Rede davon, eine Conferenzfabrik einzurichten.

• Bei Local Option-Wahlen in Elise, Keppel, Elise und Dublin waren die Prohibitionisten erfolgreich. In Alexander erlitten sie eine Niederlage.

• In Beckville befinden sich 25 Blatterkrankte. Mrs. Bowen starb an den Blattern.

• Auf einer Farm bei Davilla, Milam County, verbrannte eine Mexicanerin, die einem brennenden Rebrichdosen zu nahe gekommen war.

• Berichte aus Laredo melden, daß in der Umgegend unzählige Matten den Saft aus den Wurzeln des dort so häufig vorkommenden Felgenactus, der in trockenen Jahren als Viehfutter unentbehrlich ist, saugen und dessen Absterben herbeiführen.

• In Lockhart hat sich eine neue Dampfschiffahrt organisiert, die auf dem Stephen's Platz, eine Meile nördlich von der Stadt, Bohrungen veranstalten will.

• Hämorrhoiden verursachen viel Schmerz und Unbehaglichkeit und kummern sich nicht um Alter oder Geschlecht. Tablers Pudese Hämorrhoiden-Salbe heilt die hartnäckigsten Fälle. Preis 75c. A. Tolle.

Allerlei.

• Der Sultan von Sulu hat amerikanische Blutbunde bestellt, welche seinen Häusern zur Aufzuchtung flüchtiger geworbener Sklaven dienen sollen. Wie es scheint, sind mehrere Paragraphen der Bundesverfassung der Fänge auf ihrem Weg nach den Sula-Inseln nicht gefolgt.

• In Frankreich sind die Händhölzer Staatsmonopol und brennen sehr schlecht. Ein Mann, der vom Ausland eingeschmuggelt besaß, wurde kürzlich des Betrugs angeklagt. Als ihn der Richter fragte, was er zu seiner Entschuldigung anzuführen habe, sagte er lebhaft: „Ich brauchte sie, um die Regierungstreibhölzer damit anzugähnen.“

• In mancher stillen Nacht raubt uns ein Husten den süßen Schlaf, den die Natur uns schenken will. Simmens' Hustensyrup ist ein unfehlbares Mittel und sichert ungestörten Schlaf und angenehme Träume. Garantiert. Preis 25 u. 50 Cts.

• Ein englischer Spatzvogel hat mit unsern Snobs in Amerika ein freventliches Spiel getrieben. Er hat verschiedene „Großen“ der Gesellschaft mit Krone und Wappen sein ausgestattete Einladungsarten zur Königskrone zugesandt, welche von den Empfängern zuerst für echt angesehen wurden, bis sie dann in einer Ede unten in kleiner Schrift den Zusatz entdeckten: „Amerikaner können in dem Kostüm der amerikanischen Ureinwohner erscheinen.“

• Eine tief sinnige Frage geht in Berlin von Mund zu Mund: „Können Sie mir fünf Wochentage ohne a deutscher Sprache nennen?“ Der Gefragte zieht — zumal wenn er Sprachkennner ist — die Stirne in Falten, ergründet eine Weile und bekennet endlich sein Unvermögen. Der Fragesteller aber erwidert triumphierend: „Nichts leichter als das: Vorstern, geflern, beute, morgen und übermorgen.“

• Hants' Cure heißt mit Recht „Cure“. Es tarrirt Kräfte, Ringwurm, Syrems, Ausschlag und alle ähnlichen Hautleiden. Ein wunderbares Heilmittel. Garantiert. Preis 50 Cts.

• Es ist doch eine schöne Sache, wenn ein Mann in seinem Handbuch an einem Tage ein Netz von sechs Millionen Dollars verzeichnet. Diese Summe ist kürzlich dem Delmagagnaten John D. Rockefeller zugeschrieben worden als vierteljährliche Dividende der Standard Oil Company.

• Der Staat Maryland giebt sich mittelst seines tüchtigen Einwanderungs-Bureau's viele, und keineswegs erfolglose europäische Känder. Diese werden in verschiedenen Sprachen, wie Englisch, Dänisch, Schwedisch, Ungarisch, u. s. w., gedruckt. Der Sekretär des Bureau's, Hermann Badenhop, ist bewandert in diesen Sprachen und die Uebersetzung geschieht unter seiner Aufsicht.

• Betreffs der Robbaumwolle ist Deutschland vollständig von Amerika abhängig. Es bezieht rechtlich zwei Drittel des gesammten Rohstoffes, der in den deutschen Fabriken verarbeitet wird, von den Ver. Staaten. Der Rest, welcher aus Ägypten und Indien importirt wird, spielt keine Rolle, da die Qualität von der amerikanischen gänzlich verschieden ist und nur für feinere Gewebe verwendet wird.

• **Ein reicher Fund.**
„Ich litt mehrere Jahre an chronischen Verdauungsbeschwerden und Nervenschwäche“, schreibt J. J. Green, von Lancaster, N. H. „Nichts half mir, bis ich anfing, Electric Bitters zu nehmen, welches mich mehr nützte, als alle anderen Medicinen. Auch meine Frau erhielt sich durch dieses Mittel Jahre lang in besser Befindlichkeit. Sie sagt, Electric Bitters ist ausgezeichnet für Frauenleiden; ein unübertreffliches stärkendes Mittel für schwache, erschöpfte Frauen. Keine andere Medizin kann dieses Mittel aus unserer Familie verdrängen.“ Verjacht es. Nur 50c. Zufriedenheit garantiert durch V. E. Voelcker.

• Wie lange es dauert, um die Welt zu telegraphiren, richtet sich ganz nach der Zahl der Stationen, welche die Depesche zu passieren hat, ehe sie am Ausgangspunkt wieder anlangt. Der elektrische Strom durchläuft in der Sekunde 288,000 Meilen oder fast zwölf Mal den Erdumfang, der 24,900 Meilen beträgt. Darum erscheint das an einem Ende des Kabels gegebene Zeichen in fast demselben Augenblicke am anderen Ende. Also beschränkt sich der Zeitaufwand beim Telegraphiren wesentlich auf die Uebersetzung der Depeschen von einer Station zur anderen. Von hier nach München, Bremen, Berlin muß eine Depesche vier- bis fünfmal oder mehr, je nach der Kabel-Linie, übertragen werden. Trotzdem könnte sie bei freier Bahn in einer halben Stunde an ihrem Bestimmungsort anlangen. Bei Depeschen, die einen weiten Weg abwechselnd über Land und Meer zurückzulegen haben und wie z. B. von den Philippinen hierher etwa 25 Male übertragen werden müssen, verlängert sich dementsprechend die Zeitdauer und es wäre schon eine gute Leistung, wenn die Depesche 10 Stunden nach ihrer Aufgabe hierher gelangen würde.

• **Operation unnöthig.**
Operationen für Hämorrhoiden sind nicht mehr nöthig. DeWitt's Weich-Holz-Salbe heilt dieses Uebel sofort und beseitigt die Nothwendigkeit für gefährliche, schmerzliche und kostspielige Operationen. Unvergleichlich bei Hämorrhoiden, Querschnitten, Geschwüren, Hautleiden, Brand-, Schnitt- und sonstigen Wunden. Man hüte sich vor Fälschungen. V. E. Voelcker.

• Infolge der sich häufenden Arbeit des Kriegsdepartements durch Colonial-Angelegenheiten ist dem Vernehmen nach Kriegssecretär Root mit der Ausarbeitung einer Bill beschäftigt welche eine Colonial-Abtheilung kreit, und zwar ist es vorläufig die Idee in gewissen Administrationskreisen, daß dieses Colonialamt nicht ein separates Departement bilden, sondern formell dem Staatsdepartement untergeordnet werden solle. Präsident McKinley hatte einen ähnlichen Plan für die Zukunft in's Auge gefaßt, und zwar war bereits der frühere Gouverneur von Porto Rico, Charles H. Allen, als Chef dieses Colonialamtes auszuwählen worden. Die Arbeiten haben mit den eigentlichen Zwecken und Aufgaben des Kriegsdepartements nichts zu thun. Armeed-Offiziere haben Aufgaben zu erfüllen, für welche sie weder Vorbildung noch Neigung besitzen; Kommandanten sind an der Tagesordnung, da militärische und Civilverwaltungs-Angelegenheiten häufig mit einander solidiren und die Jurisdiction anderer Departements in diejenige des Kriegsdepartements hinein spielt.

• Nur wenn du gesund bist, kannst du froh u. glücklich sein. Hüßst du dich nicht gut, so nimm Herbine; es hilft. Preis 50c. A. Tolle.

• Bekanntlich haben englische Zeitungen sehr viel von dem massenhaften Eintritt von Buren in das „nationale Späherkorps“ zu melden, und wenn man die Angaben glauben schenken dürfte, so müßte man annehmen, daß bereits eine kleine Armee von Buren unter den englischen Fahnen gegen ihre eigene Landleute kämpft. Wie es in Wirklichkeit mit diesem Späherkorps bestellt ist, darüber giebt ein Brief aus Südafrika nähere Auskunft. In demselben heißt es: „Die Echtheit der nationalen Späher muß auf Grund der offiziellen englischen Todtenlisten sehr bezweifelt werden. Man findet darinnen nur ganz vereinzelte transvaalische oder freischaarliche Familien-Namen. Fast alle gehören Englisch-Afrikanern, den sogenannten „Uitlanders“ an, die vor dem Krieg in Johannesburg und Pretoria gewohnt haben, und zuerst von den Buren und dann von Lord Roberts nach den Hafenplätzen verschifft worden waren. Als sie dort am Hungertuche nagen mußten, blieb ihnen schließlich nichts anderes übrig, als sich für das „Nationale Späherkorps“ anwerben zu lassen. Dieses rekrutirt sich zum Theil auch aus Johannesburg's Flüchtlingen, die früher am Rand anständig waren und mit Erlaubniß der Militärbehörden dorthin zurückgekehrt sind, um die Arbeit in den Minen wieder aufzunehmen. Für so viele Arbeiter scheint jedoch nicht genügend Arbeit zu finden gewesen zu sein, so daß die Leute schließlich froh waren, im Späherkorps aufgenommen zu werden. Das Frohlocken der Engländer über den Abfall so vieler Buren von der guten Sache ist deshalb nur eine geschickte Masche, welche den Nachtheil für die „Späher“ hat, daß sie, wenn sie den Buren in die Hände fallen, als Verräther ohne Gnade erschossen werden.“

• **Ein stauender Drucker.**
„Nie in meinem Leben mußte ich so stauen, als über die Wirkung von Chamberlain's Schmerzens-Balsam“, sagt Henry L. Crook, Pressmann der Altonville (N.E.) Gazette. „Durch das Anwenden meiner Füße zog ich mir ernstlichen Rheumatismus zu. Ich probirte allerlei, doch umsonst. Eines Tages las ich in der „Gazette“, daß Schmerzens-Balsam ein positiv garantirtes Mittel für Rheumatismus sei; ich kaufte daher eine Flasche und ehe ich zwei Drittel davon verbraucht, war mein Rheumatismus weg; seitdem habe ich keine rheumatischen Schmerzen mehr gehabt.“ — Zu haben bei H. V. Schumann.

• Wie DeWitt's Taktik lernte, will ein Spezial-Reporter der „Wall Mall Gazette“ von dem mutigen Buren-General selbst in Erfahrung gebracht haben. Der englische Journalist sagt über diesen interessanten Punkt: „Man nimmt in der Regel an, daß DeWitt nach der alten Burenmanier kämpft, und daß seine Taktik durch nichts anderes als durch seinen gesunden Menschenverstand diktiert werde. Nach seinen eigenen Angaben verdonkt er aber seine Kenntnisse einem in den 70er Jahren erschienenen Werke über den Felddienst der Kavallerie, welches er eingehend studirte. Dieses Buch ist eine Uebersetzung des von General-Major von Mirus, einem Offizier der deutschen Armee, geschriebenen Werkes. DeWitt erzählt eine interessante Geschichte darüber, wie er in den Besitz des Buches kam, und wie er es studirte — mit welchem Erfolg.“ schreibt der Engländer, „das ist und bekannt. Es ist offenkundig genug zu erklären, daß er sich nicht so lange würde halten können, wie dies leider der Fall war, wenn wir nach den Regeln dieses Buches verfahren wären, besonders in Bezug auf den Aufklärungsdienst und den Sicherheitsdienst.“

• **Wenn Malaria das System vergiftet, dann leiden wir.**
Die halbe Menschheit leidet an Malaria. Wechsel, kaltes, Malaria, Gellen- und Sumpffieber sind Malaria. Bist du bleich, gelblich und blass? Bist du schwach und matt? Dann leidest du an Malaria. Moore's Pills sind ein g a r a n t i r t e s Mittel gegen alle Formen von Malaria. Garantiert, Wechselfieber und alles Ach und Weh, das von Malaria-Bergiftung herrührt, zu kuriren. Ganz vegetabilisch. Kein Chinin. Kein Arsenik. Regelmäßige Größe, 50 Cts. Die Schachtel. Freie Probenschachtel für 6 Cts. Porto. Dr. C. C. Moore Co., St. Louis, Mo. Zu haben bei A. Tolle.

• Wie einem Bericht über eine Unterredung des Haager Korrespondenten des „Temps“ mit den dort weilenden Buren zu entnehmen ist, zeigen diese ein unerschütterliches Vertrauen auf den endgiltigen Sieg ihrer Sache. Nach dem Bericht des Pariser Blattes sagten die Buren: „Weßhalb sollten wir nicht Optimisten sein? Der Krieg dauert nun schon 2 1/2 Jahre, und wir haben mehr Leute im Feld, als im Mai und Juni 1900 nach der Besetzung von Bloemfontein und Pretoria. Denn damals konnten wir nur 13,000 Buren der 250,000 Mann starken englischen Armee entgegenstellen. Diese leg-

tere ist aber heute nach den englischen Berichten selbst auf 150,000 Mann zusammengeschwollen. Die Hälfte dieser auf den ungeheuren Gebieten der beiden Republikanischen Soldaten wird in den Polizeiposten und Blockhäusern festgehalten. Diese letzteren geniren sicherlich, können uns aber nicht verhindern durchzubrechen, wann wir wollen. Das bezeugen die englischen Depeschen. Dagegen demoralisirt der einseitige Aufenthalt in ihnen die britischen Soldaten. Die im Feld stehenden Kameraden derselben sind nicht viel werth. Sie können wohl hier und da ein Lager überfallen, schlagen sich aber fast nie, sondern ergeben sich, da sie wissen, daß ihnen nichts gethan wird, auf die erste Aufforderung. Es gibt da Battalione, die durch ihre wiederholten Waffenstreichungen berühmt geworden sind, wie das der Irish Yeomanry, das in ganz Südafrika als „De Wet's Own“ bekannt ist. Einem anderen, der „Imperial Yeomanry“, hat man den Spottnamen „DeWet Kommissariat“ beigelegt. ... Was die Befestigungsanlagen von Burgbern betrifft, von denen Ritcher fortwährend meldet, so handelt es sich fast ausschließlich um Kranke, Invaliden, Frauen und Kinder, die uns bei den Märschen nur hinderlich sind. Gerade hieraus, daß die Engländer jetzt zu schändlichen Mitteln, wie den Hinrichtungen Schepers, Louws und Lotters, greifen, kann man schließen, daß es schlecht um sie bestellt ist. Dean sie sind in normalen Zeiten Praktiker, die sich nie durch Grausamkeiten die Gegner ewig entfremden wollen. Nur wenn es ihnen schlecht geht, werden sie Barbaren.“

• **Ein schrecklicher Ausschlag.**
„Der ganze Kopf meiner kleinen Tochter war mit Ausschlag bedeckt“, schreibt E. D. J. J. von Morganton, Tenn., „aber Vulsens Arnica-Salbe erwierte vollständig Heilung.“ Ein garantirtes Mittel für Syrems, Ausschlag, Salzfuss, Mitlester, Geschwüre und Hämorrhoiden. Nur 25c bei V. E. Voelcker.

• Der in Manchester, England, erscheinende „Manchester Guardian“ schreibt: „Ein Leutnant, ein Sergeant und 21 Mann waren bei einem Zusammentreffen mit Schepers abgeschnitten worden. Der Leutnant und der Sergeant wurden getödtet, und die Leute zogen fort, sich zu schlagen; bei Tagesanbruch begann der Kampf sofort von neuem, bis die Munition ausgegangen war. Als die Engländer die Buren gegen sich vorrücken sahen, zweifelte sie nicht, daß sie erschossen werden würden. Wie groß war jedoch ihr Erschrecken, als Schepers, ein großer junger Mann, zu ihnen kam und ihnen ein Compliment über ihre Tapferkeit machte, indem er gestand, daß die Buren von ihrem Feuer stark gelitten hätten. „Werden sie uns erschließen?“ fragten die Engländer. „Nein, wir thun niemals tapferen Männern etwas Böses.“ Sie müssen Hunger haben.“ fügte Schepers hinzu, führte sie zu einer benachbarten Farm und ließ ihnen alles verabreichen, was sie wünschten. Dann nahm der junge Commandant den Befehligen die Waffen und die Patronentaschen ab, gab einem von ihnen ein Pferd und schickte ihn zur englischen Kolonne zurück, während er den mit anderen Leuten, die er entließ, Händedrücke austauschte. ... So betrug sich, bemerkt der „Manchester Guardian“ dazu, ein Mann, den man erschossen hat, nachdem man ihn der Grausamkeit beschuldigt und wegen dieses Verbrechens verurtheilt hatte.“

• Hustet du? Eine Dosis Ballards Horehound Syrup giebt die Linderung. Preis, 25 u. 50c. A. Tolle.

• Ein gutes und freundliches Wort unserer Regierung für bessere Behandlung der Buren wäre durchaus kein Verstoß gegen die Neutralität gewesen. Freilich hat Uncle Sam selbst kein reines Gewissen mehr in solchen Dingen; denn auf den Philippinen fehlt es ja — Gott sei's geklagt! — auch nicht an Grausamkeiten. Amerikanische Generale wie Bell und Smith baselbst scheinen sich einen Roberts und einen Ritcher zum Mußer zu nehmen.

Illinois Staatszeitg.

• In altbergrachtener Weise feierten die Irlander von New York unter Leitung des Clan-na-Gael in der Academy of Music den Geburtstag des irischen Patrioten und Märtyrers Roberts Emmet. Aber etwas ganz Neues bot die Feier doch. Zum ersten Male in der Geschichte der Stadt New York hielten die Deutschen ihrem irischen Mitbürger eines ihrer besten durch Gesang verschönern. Die Vereinigten deutschen Singer trugen „Grüße an die Heimat“ unter großem Beifall vor.

• Schlagen sie fehl und werden nie fehlschlagen. Was? Cheatham's Paraffin Tablets — um eine Erkältung sofort zu kuriren. Man trägt sie in der Brusttasche. Immer bei der Hand. Garantiert. Preis 25 Cts.

• Zu der neuesten Behauptung Chamberlain's, die Soldaten Ritcher's gingen mit den Buren so sanft und human um, daß sie sich selber damit den größten Schaden zufügten, bemerkt der Pariser „Gaulois“: „Man ist starr vor Staunen über so viel Frechheit. Haben denn nicht englische Blätter selbst von der Niederbrennung der Anwesen und der Verwüthung der Keller der Buren berichtet, haben sie nicht erzählt, wie die Burenfrauen mit ihren Kindern mit Ausschlag bedeckt,“ schreibt E. D. J. J. von Morganton, Tenn., „aber Vulsens Arnica-Salbe erwierte vollständig Heilung.“ Ein garantirtes Mittel für Syrems, Ausschlag, Salzfuss, Mitlester, Geschwüre und Hämorrhoiden. Nur 25c bei V. E. Voelcker.

• Du wirst nie mehr Pillen nehmen wollen, nachdem Du Chamberlain's Magen- u. Leberkugeln einmal verprobt hast. Diese sind leichter zu nehmen und wirken angenehmer. Sie reinigen den Magen u. reguliren Leber und Eingeweide. Zu haben bei H. V. Schumann.

• Aus Kamerun kommt diese Kunde. Oberleutnant Rolfe ist dort mit einer ganzen Schwuprtz von Eingeborenen niedergemacht worden, und die Verhältnisse scheinen nichts weniger, als befriedigend. Mächte, welche Kolonien besitzen, können einmal derartigen Erfahrungen nicht entgehen.

• Die „N. Y. Staatszeitung“ meint: „Der Limburger (Käse) ist in Louisville durch das Gesundheitsamt schwer beledigt worden. Der Limburger wird gerodet werden!“

• Nächst weitere Soldaten, welche in Folge der Kriegstrapagen auf den Philippinen wohnsinnig geworden sind, befinden sich auf dem Wege nach der Soldaten-Heilanstalt zu Washington. Auch Segnungen des Imperialismus.



Ausbauer gekront!

Oft sucht das Glück uns lange, ehe es uns findet. Mancher ist Monate lang leidend und sucht vergebens nach Heilung, bis er zuletzt in

Forni's

Aprenkrauter-Blutheiler

die echte Medizin findet. Er reinigt das Blut, stärkt die Nerven, reguliert die Leber und kräftigt die Nieren.

Tur durch Lokal-Agenten zu beziehen oder direkt von

DR. PETER FAHRNEY, 112-114 So. Hoyne Avenue,

CHICAGO, ILL.

Notiales.

Ankunft und Abgang der „Star“ Post:
 Von Neu Braunsfels nach Clear Spring
 Morgens täglich, ausgenommen
 Sonntag; kommt um 1 Uhr 35 Minuten
 an.
 Von Neu Braunsfels nach Clear Spring
 Morgens täglich, ausgenommen
 Sonntag; kommt um 1 Uhr 35 Minuten
 an.
 Von Neu Braunsfels über Sattler nach
 Neu Braunsfels über Smithson's
 Morgens täglich, ausgenommen
 Sonntag; kommt um 7 Uhr morgens
 an.
 Von Neu Braunsfels über Sattler nach
 Neu Braunsfels über Smithson's
 Morgens täglich, ausgenommen
 Sonntag; kommt um 7 Uhr morgens
 an.
 Von Neu Braunsfels über Sattler nach
 Neu Braunsfels über Smithson's
 Morgens täglich, ausgenommen
 Sonntag; kommt um 7 Uhr morgens
 an.

Tag, nachdem das Geld vermisst wurde,
 in E. Müllers Barbierhute, wo er angestellt
 war, ein Couvert mit Banknoten aus der
 Tasche zog und dabei bemerkte, es sei nur
 gut, daß er seinen Teil des für das ver-
 kaufte Land erhaltenen Geldes zu sich neh-
 me, sonst wäre derselbe ebenfalls gestohlen
 worden. Die Mutter des Angeklagten
 hatte jedoch dem Sheriff angegeben, es sei
 alles Geld, das sie für das Land erhielt,
 nebst ihren Ersparnissen in dem Koffer ge-
 wesen und gestohlen worden. Der Ange-
 klagte leugnete, die erwähnte Bemerkung
 gemacht zu haben und sagte, das Couvert
 enthielt nur etwa \$25, die er sich erspart
 hatte. Er wurde unter \$150 Bond ge-
 stellt, welchen Betrag Frau Schupe depo-
 nierte.

Ad. E. Mosler, von der 5. Ward. Mayor
 John und die Herren Harry Lamba und
 Heinrich Erich bemühen sich um die Wieder-
 wahl. Jeder Wähler kann für sämtliche
 zu wählenden Aldermen stimmen.
 Die Herren Eugen und Ad. Dittmar
 werden ein größeres Stück Land an der
 Guadalupe bewässern.
 Die Herren Wm. Clemens und Jos.
 Faust besuchten die Convention der texa-
 nischen Bankiers zu Galveston und be-
 theiligten sich an dem Ausflug nach Cuba.
 Am Samstag, den 5. April, wird in
 jedem Schuldistrikt von Comal County,
 außer in dem unabhängigen Distrikt von
 Neu-Braunsfels, ein Schul-Trustee ge-
 wählt.
 Am Samstag Abend, den 5. April,
 um 8 Uhr findet im Courthouse eine Ver-
 sammlung der Aktionäre der Comal County
 Fair-Gesellschaft statt.
 Das Civil-Appellationsgericht zu
 Austin hat den Fall „Aler Williams vs.
 J. & G. R. R.“ zur Wiederverhandlung
 an das District-Gericht von Comal
 County zurückgewiesen. Williams ist
 von einem überfüllten Excursionzuge,
 auf dem er nur noch auf der Treppe eines
 Waggons Platz finden konnte, verlegt
 worden und verlor die Bahngesellschaft
 auf Schadenersatz. Im District-Gericht
 von Comal County wurde der Fall zu
 Gunsten der Bahngesellschaft entschieden.
 Herr J. J. Waier, der Anwalt des Klä-
 gers, legte für letzteren Berufung ein,
 welche er damit begründete, daß es die
 Pflicht der Bahngesellschaft sei, den Pas-
 sagieren, denen sie Fahrkarten verkauft
 und die auf dem Zuge aufgenommen werden,
 sichere Plätze zu verschaffen, resp. durch
 Anknüpfen weiterer Cars dafür zu sorgen,
 daß eine das Leben und die Gesundheit
 der Passagiere gefährdende Ueberfüllung
 der Waggons nicht vorkomme; und das
 Appellationsgericht scheint dieser Ansicht
 beizupflichten.
 Im Laufe der vergangenen Woche
 hatten wir das Vergnügen, uns mit zwei
 sehr interessanten Menschen in unserem
 Sanctum auf's angenehmste zu unter-
 halten — nämlich mit dem hochgebogenen
 Redakteur der Ledzarter Zeitung, Herrn
 Wilhelm Hoffmeister, und mit dem Buren-
 Commandanten Baron H. L. de Ginzberg
 aus Südafrika.
 Am Montag Abend hielt Baron L.
 H. de Ginzberg im Opernhaus vor einer
 zahlreichen Versammlung einen interessan-
 ten Vortrag über den südafrikanischen
 Krieg und die Geschichte der Buren in
 Südafrika. Baron Ginzberg, ein franzö-
 sischer Staatsbürger, wohnt 25 Jahre
 lang in Südafrika und war acht Jahre
 lang Chef des politischen Geheimdienstes
 der Transvaal-Regierung. Den Buren-
 krieg machte er von Anfang an mit; am
 Spion Kop, wo er, wie seiner Zeit berich-
 tet wurde, durch ein Telegramm die Eng-
 länder in die Falle lockte, wurde er ver-
 wundet. Er fiel den Engländern in die
 Hände, die ihn zum Tode verurteilten,
 sich aber, da er ein Bürger Frankreichs ist,
 damit begnügte, ihn zu Pietermaritzburg
 in's Irrenhaus zu sperren, aus welchem
 er, wie wir aus vorgelegten Briefen er-
 sahen, durch Vermittelung des französischen
 Consuls zu Durban, Natal, befreit wurde.
 Im November 1900 reiste de Ginzberg
 nach den Ver. Staaten, wo er seitdem zum
 Besten der Burenfrauen und Kinder in
 den hiesigen Concentrationslagern Vor-
 träge gehalten hat. In diesem Zeitraum
 sind durch seine Vermittelung rund \$285,-
 000 für die Burenfrauen und Kinder an
 die Damen des Roten Kreuzes von
 Frankreich nach Paris gerandt worden.
 Mrs. Barton, die Präsidentin der Gesell-
 schaft des Roten Kreuzes in den Ver.
 Staaten, lehnte es ab, die Gelder in Em-
 pfang zu nehmen, da sie in Südafrika nicht
 die nötigen Verbindungen zu haben glaub-
 te; wir haben den Brief selbst gelesen.

Baron Ginzberg wurde von Mayor
 John vorgelassen und hielt seinen Vortrag
 in derselben Burenausform, die er in Süd-
 afrika trug. Während einer Pause sam-
 melten die Herren Eugen Hellmann,
 Moritz Dose und John Schäfer Beiträge,
 welche von diesen Herren und Mayor John
 öffentlich auf der Bühne gesammelt wurden.
 Der Betrag war \$49.41. Jemand hatte
 mit Baron Ginzberg gewettet, er würde
 durch seinen Vortrag in Neu-Braunsfels
 keine \$50 erzielen; er veranfaltete deshalb
 noch eine Nachsammlung, welche weitere
 \$5.77 ergab. Der Gesamtbetrag, \$55.-
 18, war mehr, als er bei irgend einem
 Vortrag im Süden collectirt hatte; der
 höchste Betrag, der bei einem seiner Vor-
 träge in San Antonio gesammelt wurde,
 war \$43.01.
 Am nächsten Morgen sammelte Herr
 Ginzberg in der Stadt noch \$23.75,
 welche er an Mayor John abließerte. Von
 den 78.93 wurden die Unkosten des Ba-
 rons im Gesamtbetrage von \$11.00 ab-

Großes Concert

des:
Neu Braunsfelder Musical Club
 unter Leitung des Herrn Prof. Stephan Häblig

in:
Seefatz' Opernhaus
 am Ostermontag, den 31. März.

- Programm.**
1. Ouverture „Oberon“, v. L. W. v. Weber. Orchester.
 2. Raunen-Walzer, v. Joh. Strauß. Orchester.
 3. Clarinetten-Solo, v. W. Clements. Herr C. Trueter, mit Orchesterbegleitung. Frä. Euse Häblig; Pianoforte, Frau M. E. Guinn.
 4. Sopran Solo „For All Eternity“. Orchester.
 5. Selection „Regimentstochter“, v. Donizetti. Orchester.
 6. Ouverture „Die Lustigen Weiber“, v. Nicolai. Orchester.
 7. Tornados-Galopp, v. Bruni. Orchester.
 8. Arie für 2 Violinen Obligat., v. Kotel. Herr E. Gruene, Herr Walter Faust; Pianoforte, Frä. Lotte Pfeuffer.
 9. El Lurio, Walzer v. D. Grueno. Orchester.
 10. Selection „Lucia di Lammermoor“, v. Donizetti. Orchester.

Nach dem Concert Tanzkränzchen.

B. E. Voelcker,

Händler in
Drogen, Medicinen und Chemikalien.
 Das vollständigste Lager von
Patent-Medicinen.
 Schulbücher und Schreibmaterialien.
 Romane und Novellen.
 Deutsche und englische Zeitschriften.
 Recepte werden Tag und Nacht von den neuesten und besten Präparaten u. s. w. sorgfältig angefertigt.
 Neu Braunsfels, Texas.

MOEBELN.

Eine große Auswahl ganz neue Möbeln, zu allen Preisen, für alle Zwecke von der Küche bis zum Parlor. Gelaufte Sachen werden frei in's Haus geliefert.
 Reparaturen werden gut, billig und prompt besorgt.
 Um geneigten Zuspruch wird gebeten.
LUDEWIG BROS.

Vollagernde Briefe.
 Neu-Braunsfels, Tex., 22. März 1902.
 Babrant Wilhelm Bender Willie
 Barnett E. C. Bender Willie
 Braslow Ira H. Campos Amelia
 Guntz Holterton Dixon W. J.
 Dixon W. J. Dunn C. D.
 Edwards Louis Ellison Mrs. James
 Edward Lewis Gallardo Reardon
 Jimenez Lucio Ludwig Felix
 Lopez Nacio Marques Jesusa
 Penna M. Sotobe Parler Dr. Dove
 Stauzenberger Olga White R. J.
 1 Cent muß für jeden dieser Briefe bezahlt werden.
 Ditto Heilig, P.M.

Mehrere chemische Untersuchungen, welche kürzlich angestellt wurden von der Regierung, haben die Hufeisenfarbe für gänzlich rein befunden.
 Pfeuffer & Hellmann.
 B. E. VOELCKER — wo alle neuen deutschen und englischen Zeitschriften, Zeitungen und Bücher zu haben sind.
 Die besten Kochöfen findet man immer bei Louis Henne & Son. 21
 Die größte Auswahl Pfeifen findet man immer noch bei Ed. Hägelin.
 Zuckerröhr: Samen, alle Sorten, in Landa's Mill Depot.
 Ich mache den geehrten Damen bekannt, daß ich die modernste Auswahl in Damen- u. Kinderhüten, sowie ungarnte Hüte, und Trimming, in meinem Lager ausgeführt habe.
 A. Ellenar.
 Zuckerröhrsamens. Eine Carladung soeben erhalten, und billig zu verkaufen bei H. D. Gruene. 11
 Schlechte Zeiten — aber nicht beim Hermann bekommt Ihr mehr Sattlerarbeiten für's Geld wie je.
 Zuckerröhr: Samen, alle Sorten, in Landa's Mill Depot.
 Frau Ellenar ladet die Damen ein, ihre geschmackvolle Auswahl in Kleider-Stoffen, Trimming bestehend aus Arabien Color Applique, Allover, etc., zu besichtigen.
 B. E. VOELCKER.

Abfahrt der Personenzüge der J. & N. Bahn von Neu-Braunsfels:
 nach Norden:
 Herrne u. Nordteras 8:40 morgens.
 nach St. Louis 1:25 nachm.
 nach Dallas City, St. Louis und Nordteras 9:23 abends.
 nach St. Louis, dem Nord- u. Westen der Ber. St. 10:15 abends.
 nach Süden:
 San Antonio 10:40 abends.
 San Antonio 7:40 morgens.
 San Antonio 5:20 nachm.
 nach direkter Verbindung nach Mexico 6:15 morgens.
 Abfahrt der Züge der M. R. & I. von Neu-Braunsfels:
 nach Norden (San Marcos u.):
 13. Personenzug 10:36 vorm.
 nach Süden (San Antonio):
 14. Personenzug 7:20 abends.

In der Stadt Neu-Braunsfels be-
 steht jetzt keine Blatterkrankheit mehr;
 letzte Patient wurde vorige Woche von
 Quarantäne befreit.
 County-Schammeister Mitterdorf hat
 den permanenten Schulfond Marion
 Bonds zum Betrage von \$4000
 gekauft, und nicht \$400, wie infolge
 der Druckfehler in unserer letzten Aus-
 gabe zu lesen stand.
 Als Herr Wilhelm Dorow am
 Samstag Morgen mit einer Ladung Heu
 Neu-Braunsfels nach Hause fuhr, wurde
 während in der Nähe von W. Hocke's
 ein Rad über einen Stein ging, vom
 Rad geschleudert und gerieth unter die
 Räder, die ihm den Knochen in einem
 Arm zerdrückten. Herr Dorow befindet
 sich im hiesigen Hospital unter ärztlicher
 Behandlung.
 Am Sonntag Abend fiel hier ein
 starker Gewitterschauer, der jedoch nicht
 in den Boden drang. Auch erstreckte
 sich nicht weit nördlich; bei Goodwin
 es nicht geregnet.
 In der Zeitungs-Office kann abge-
 geben werden: Eine Damen-Handtasche,
 haltend Brillen, Taschentücher u. ein paar
 Hosen; wurde 24 Meilen von der Stadt
 der San Antonio Road gefunden.
 Die Telephonleitung zwischen Neu-
 braunsfels und Schünemanns Store zu
 Clear Spring ist jetzt fertig.
 Baumwolle am Mittwoch Morgen:
 7 1/2 Cents.
 Die County-Commissioners unter-
 suchten am Donnerstag die neue Strafen-
 schiene einer Probe, die in jeder Hinsicht
 befriedigend ausfiel.
 Sheriff Nowotny brachte am Mit-
 twoch Morgen den Mexikaner Ignacio
 Angeles in's Gefängnis, der auf Hugo
 Amers Platz an der Guadalupe einen
 ungenügenden Namens Alfredo Maslo
 von dem Sheriff aus dem Hause gejagt
 wurde. Die Voruntersuchung fand am
 Donnerstag Nachmittag vor Friedensrichter
 Erich statt. Aus den Zeugnisaussagen
 hervorging, daß der Angeklagte einige

Maximum-Temperatur für diese
 Woche, im Schatten, 83° F.; Minimum
 54° F.; Regenfall, 0.29 Zoll.
 Unter den Candidaten-Anzeigen er-
 scheint diese Woche auch die Ankündigung
 der Candidatur des Herrn Heinrich
 Orth, welcher sich um die Wiederwahl
 als Vertreter der 4. Ward im Stadtrat
 bewirbt. Herr Orth war Mitglied des
 Stadtrathes vom 1893 bis 1895, und jezt
 wieder seit 1900, und war stets ein tüch-
 tigen, fortschrittlich gesinnter Vertreter der
 Interessen seiner Constituenten und der
 ganzen Stadt. He is all right.
 Am Ostermontag Abend gibt der
 Musical Club, unter der Leitung seines
 bewährten Dirigenten Herrn Professor
 Stephan Häblig, in Seefatz' Opernhaus
 ein Concert, dessen Programm an anderer
 Stelle veröffentlicht wird. Es diese Wasser
 in den Comal oder Steine in's Gebirge
 tragen, wenn wir hier noch besonders be-
 vorzuziehen, daß dem musikalischen Publi-
 cum ein Genuß ersten Ranges bevorzugen.
 Das neue Opernhaus eignet sich prächtig
 für derartige Concerte, und daß Neu-
 braunsfels die Bestrebungen seines Musical
 Club gebührend schätzt, wird auch diesesmal
 wieder, wenn das Wetter nicht zu schlecht
 ist, durch eine kleine Bülterwanderung nach
 dem Opernhaus bewiesen werden.
 In einer Extra-Sitzung des Stadt-
 raths wurden \$1000 aus dem Wasser-
 werke - Rent - Fond an den Allgemeinen
 Fond übertragen. Herr John Mosler
 wurde angestellt, um die Arbeiten in der
 Kiesgrube zu beaufsichtigen. Ferner
 wurde beschlossen, den Graben in der
 Comal-Strasse bei der Dampfwaaserei
 unverändert zu belassen.
 Bei Dittlingers Cottongin wird ein
 Backsteingebäude für die große Dampf-
 maschine errichtet.
 Die 14-jährige Mathilde Luaders trat
 vor etwa zwei Wochen auf einen eisernen
 Rechen und verletzte sich am Fuß. Die
 Wunden heilen, aber jetzt ist das Mädchen
 vom Kinnbakenfractur befallen worden
 und liegt gefährlich krank darnieder.

Am Montag Nachmittag hielt Baron
 H. L. de Ginzberg den Schülern
 Schülern der oberen Klassen unserer
 Stadtschule einen interessanten Vortrag
 über Südafrika.
 Als Herbert Fischer, ein Sohn des
 Herrn E. F. Fischer, am Montag
 Morgen nach Neu-Braunsfels in die Schule
 reiten wollte, warf ihn das Pferd ab; der
 Knabe blieb mit dem Fuß im Steigbügel
 hängen, wurde eine Strecke weit geschleift
 und schlamm verlegt. Er war am Mont-
 ag Abend noch bewußtlos. Herbert ist
 ein Schüler der 4. Klasse der hiesigen
 Stadtschule.
 Am Dienstag Abend hält der Schul-
 rath seine regelmäßige Sitzung für April.
 Nächsten Dienstag, den 1. April, von
 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, findet
 die städtische Wahl unter dem Vorsitz des
 Herrn Ad. v. Stein im Courthouse statt.
 Zu wählen sind der Bürgermeister und je
 ein Aldermann für jede der fünf Wards
 von Neu Braunsfels. Die Aldermänner,
 deren Amtstermine ablaufen, sind: Herr
 Th. Gaggling, von der 1. Ward; Herr
 Harry Lamba, von der 2. Ward; Herr
 Louis Henne jr., von der 3. Ward; Herr
 Heinrich Erich, von der 4. Ward; Herr

gezo gen und den Rest sandte Mayor John
 am Mittwoch Vormittag durch die Erste
 National-Bank von Neu-Braunsfels an die
 Damen des Roten Kreuzes von Frankreich
 nach Paris. Diese schicken Kreditbriefe
 an die barmherzigen Schwestern in der
 Kapkolonie und in Natal, welche dafür
 Kleidung, Bettzeug, Nahrungsmittel,
 Medizin u. s. w. für die in den Concen-
 trationslagern eingesperrten Frauen und
 Kinder beschaffen.
 Baron de Ginzberg logirte hier im
 Ludwig-Hotel und reiste am Dienstag
 Abend nach Austin weiter.
 Das berühmte „Spanische Co-
 llet“ wird am Mittwoch, den 2. April,
 im Opernhaus ein Concert geben. Tickets
 sind von jezt an im Opernhaus zu haben.
 MONEY ORDERS sind zu ir-
 gend einer Zeit des Tages und
 Abends bei B. E. VOELCKER zu
 haben.
 Herr Franz Popp ist von seinen
 beiden Wäscherinnen, die aus San Antonio
 hierher kamen, plötzlich im Schlafe gelassen
 worden, nachdem dieselben vorher Wä-
 cher und Wäsche in derartige Unordnung ge-
 bracht hatten, daß bei der Ablieferung
 Irrthümer unvermeidlich waren. Herr
 Popp bittet seine werthen Kunden daher
 um gefällige Nachsicht und ersucht alle die-
 jenigen, denen Wäschestücke fehlen, sich ge-
 fälligst zu melden, damit er den Schaden
 gutmachen kann.
 \$100.00 bezahlen wir Jedem, der es
 uns widerlegen kann, daß die Hufeisen-
 farbe nicht so rein ist wie die Garantie auf
 jeder Kanne ausdrücklich sagt.
 Pfeuffer & Hellmann.
 Lawn Mowers in verschiedenen Grö-
 ßen, und am billigsten bei
 Louis Henne & Son.
 Osterfeier bei Ed. Hägelin.
 Frau Hattie Sterdt ist
 Agentin für „Rogers' Mineral Polish“
 für Neu-Braunsfels.
 Zum Verkauf: Ein gutes (zwei-
 ter Hand) Engine und Boiler, billig.
 Harry Lamba.
 Gutes Heu zu \$12 die Tonne, bei
 22 1/2 Jos. Benoit & Son.
 Beste Auswahl in Riding Cultivators
 22 1/2 bei N. Holz & Son.
 Dr. Peter Fahrney's Alpen-
 träuter-Blutleber und sonstige
 Medicinen sind zu haben bei H. D.
 Gruene in Goodwin. 11
 Ice Cream Freezer von \$1.25 auf-
 wärts bei Louis Henne & Son. 1
 Sure Kautschuk! Eine von den
 neuen Staubbunden von Hermann hält
 ihn von den Kleibern. 20 1/2
 Der Frühling!
 Frau A. Ellenar ist von ihrer
 Reise von mehreren nördlichen Städten
 zurückgekehrt, wo sie die elegantesten und
 modernsten Frühjahrsmoaren eingekauft
 hat.
 Kaufen Euren Pflanzen bei
 N. Holz & Son.
 Alle Fancy Groceries bei
 Ed. Hägelin.
 Wir machen es uns zur besonderen
 Aufgabe, unsere Auswahl in allen
 Sachen durch neue Sendungen stets
 aufrecht zu erhalten.
 Pfeuffer & Hellmann.
 Buggies! Buggies! Buggies!
 Die größte Auswahl in der Stadt bei
 Louis Henne & Son.
 Das berühmte Sippels Singer
 Nähmaschinen sind zu jeder Tageszeit in der
 Sodawasserfabrik neben dem Leibstall be-
 kommen. 11
 In Ellenar's Pub. u. Mod.
 Geschäft findet man die größte Aus-
 wahl, die irgendwo zu finden ist, in seiden-
 nen, leinenen und Plüsch-Röcken, Besätze,
 sowie einfache.
 Nach dem modernsten Style Merce-
 dize, Lawn und Percalé Shirt-Waists, welche
 sehr schön besetzt sind.
 Ice Cream in 2 Minuten mit
 einem Freizer vom Hermann; sehr
 billig. 20 1/2
 2 Rad - Pflanzler mit Middle
 Bu - f - er spart Zeit und Arbeit; nur zu
 haben bei N. Holz & Son.
 Jeder Farmer sollte sich eine Kiste
 Sippels Singer Nähmaschinen mit nach-
 Hause nehmen. 11
 Whisky in Quart und Gallone bei
 Wm. Ludwig jr. neben der Postoffice.
 Anfrucht - haut's runter mit
 einer Sense, Sichel oder Hade vom
 20 1/2 Hermann.
 Hawkes, die besten Brillen im
 Lande nur bei H. Hampe.
 Dr. Peter Fahrney's Alpenträuter
 Blutleber und sonstige Medicinen sind
 zu haben bei A. Tolle.
 Wer sich am Donnerstag in Gu-
 stafson's Studio photographiren läßt,
 erhält ein hübsches Präsen. Diese Of-
 fert ist nur für den Donnerstag gültig.
 Die größte Auswahl von Windmühlen
 und Pumpen findet man bei
 Louis Henne & Son.
 Große Auswahl Käse bei
 Ed. Hägelin.
 REZEPTE, DROGEN, PA-
 TENT-MEDIZINEN — immer das
 Beste und grosse Auswahl bei
 B. E. VOELCKER.

Abfahrt der Personenzüge der J. & N. Bahn von Neu-Braunsfels:
 nach Norden:
 Herrne u. Nordteras 8:40 morgens.
 nach St. Louis 1:25 nachm.
 nach Dallas City, St. Louis und Nordteras 9:23 abends.
 nach St. Louis, dem Nord- u. Westen der Ber. St. 10:15 abends.
 nach Süden:
 San Antonio 10:40 abends.
 San Antonio 7:40 morgens.
 San Antonio 5:20 nachm.
 nach direkter Verbindung nach Mexico 6:15 morgens.
 Abfahrt der Züge der M. R. & I. von Neu-Braunsfels:
 nach Norden (San Marcos u.):
 13. Personenzug 10:36 vorm.
 nach Süden (San Antonio):
 14. Personenzug 7:20 abends.

Abfahrt der Personenzüge der J. & N. Bahn von Neu-Braunsfels:
 nach Norden:
 Herrne u. Nordteras 8:40 morgens.
 nach St. Louis 1:25 nachm.
 nach Dallas City, St. Louis und Nordteras 9:23 abends.
 nach St. Louis, dem Nord- u. Westen der Ber. St. 10:15 abends.
 nach Süden:
 San Antonio 10:40 abends.
 San Antonio 7:40 morgens.
 San Antonio 5:20 nachm.
 nach direkter Verbindung nach Mexico 6:15 morgens.
 Abfahrt der Züge der M. R. & I. von Neu-Braunsfels:
 nach Norden (San Marcos u.):
 13. Personenzug 10:36 vorm.
 nach Süden (San Antonio):
 14. Personenzug 7:20 abends.

Abfahrt der Personenzüge der J. & N. Bahn von Neu-Braunsfels:
 nach Norden:
 Herrne u. Nordteras 8:40 morgens.
 nach St. Louis 1:25 nachm.
 nach Dallas City, St. Louis und Nordteras 9:23 abends.
 nach St. Louis, dem Nord- u. Westen der Ber. St. 10:15 abends.
 nach Süden:
 San Antonio 10:40 abends.
 San Antonio 7:40 morgens.
 San Antonio 5:20 nachm.
 nach direkter Verbindung nach Mexico 6:15 morgens.
 Abfahrt der Züge der M. R. & I. von Neu-Braunsfels:
 nach Norden (San Marcos u.):
 13. Personenzug 10:36 vorm.
 nach Süden (San Antonio):
 14. Personenzug 7:20 abends.

Abfahrt der Personenzüge der J. & N. Bahn von Neu-Braunsfels:
 nach Norden:
 Herrne u. Nordteras 8:40 morgens.
 nach St. Louis 1:25 nachm.
 nach Dallas City, St. Louis und Nordteras 9:23 abends.
 nach St. Louis, dem Nord- u. Westen der Ber. St. 10:15 abends.
 nach Süden:
 San Antonio 10:40 abends.
 San Antonio 7:40 morgens.
 San Antonio 5:20 nachm.
 nach direkter Verbindung nach Mexico 6:15 morgens.
 Abfahrt der Züge der M. R. & I. von Neu-Braunsfels:
 nach Norden (San Marcos u.):
 13. Personenzug 10:36 vorm.
 nach Süden (San Antonio):
 14. Personenzug 7:20 abends.

Die Befreiung Englands und Transvaals

Derbert Spencer, der bekanntlich zu den angesehensten Gegnern des südafrikanischen Krieges zählt, regte im Jahre 1900 den Gedanken an, einen Vergleich zu ziehen zwischen der Befreiung Transvaals und der Englands vor der ersten Reformbill (1832).

Dieser Gedanke wurde von Mr. Edward G. Ross, einem englischen Vorkämpfer, aufgenommen und sehen ist von ihm eine Broschüre erschienen, die das Resultat des Vergleichs enthält. Mr. Ross lebte längere Zeit in Johannesburg und war dort Korrespondent des Geschäftsartikels (Trade Council). Seit etwa 14 Monaten wohnt er in London, redigiert das Reformblatt "New Age" und ist in der Friedensbewegung unauferleglich thätig. Der Verfasser ist der Ansicht, daß es gar nicht möglich sei, bis auf das Jahr 1832 zurückzugehen. Die Befreiung Transvaals könne zu ihrem Vorteile auch mit der des jetzigen Englands verglichen werden. In Folgendem geben wir einige Parallelen:

1. Wahlrecht.

In England: Beschränktes Wahlrecht, errungen nach 50-jähriger Agitation. Im Jahre 1832 belief sich die männliche Bevölkerung des Vereinigten Königreichs, die im Alter von 21 Jahren und darüber stand, auf 11,985,900. Davon waren nur 6,161,487 stimmfähig.

In Transvaal: Allgemeines Wahlrecht. Jeder männliche Bürger erhält im Alter von 21 Jahren das volle Wahlrecht; im Alter von 16 Jahren das beschränkte Wahlrecht.

2. Wahlrecht - betreffend Ausländer.

In England: Bedingungen: 5 Jahre Wohnen in England oder Kolonien; Naturalisationschein; Zahlung von fünf Pfund Sterling an Naturalisationsgebühren; Huldigungseid; Befähigung seitens des Staatssekretärs des Innern, der den Naturalisierungsbescheid zu erteilen kann.

In Transvaal: Bedingungen: 7 Jahre Wohnen; 2 Pfund Sterling an Naturalisationsgebühren; Huldigungseid; jeder Ausländer, der 2 Jahre im Lande gemohnt, erhält den ersten Naturalisationschein, der ihn berechtigt, bei Naturalisationsverfahren zu sitzen, ebenso bei gewissen Beamtenwahlen. Kein Beamter hat ein Recht, dem Ausländer die Naturalisationspapiere zu verweigern.

3. Aufstellung der Wähler.

In England: Die Registrierung der Wähler ist sehr kompliziert und entreeht von 10 bis 25 Prozent der Wähler.

In Transvaal: Besondere Registrierung nicht nötig. Jeder Bürger oder Ausländer wird vom Feld-Kornet registriert. Auf Abmeldung beim Umzug von einem Ort oder Distrikt in den andern.

4. Zahl der Stimmen.

In England: Zahlreiche Wähler mit mehreren Stimmen.

In Transvaal: Jeder Wähler nur eine Stimme.

5. Staatsverhaupt.

In England: Erblicher Monarch.
In Transvaal: Gewählter Präsident; seine Wähler sind alle registrierten Bürger im Alter von 21 Jahren.

6. Befreiung der Körperlichkeiten.

In England: Ein Haus wird gemüßt; das andere erblich.

In Transvaal: Beide Häuser gemüßt, die die freigegebenden Arbeiten unter sich verteilen.

7. Dauer der Periode.

In England: Das Unterhaus wird auf sieben Jahre gemüßt.

In Transvaal: Beide Häuser werden auf vier Jahre gemüßt.

8. Erziehung.

In England: Das englische Volksschulwesen steht weit hinter dem der Vereinigten Staaten oder Deutschlands.

In Transvaal: Im Jahre 1898 - das letzte Jahr, für welches eine Schulstatistik vorhanden ist - hat Transvaal fünf Mal so viel für Erziehung ausgegeben wie England.

An unsere Leser.

Wenn mehrere hundert Personen ein neues Heilmittel geprüft und für gut befunden haben, so ist man schon mit Recht geneigt, das Mittel auch zu versuchen. Aber wenn Tausende von Männern jeglichen Alters durch eine erprobte Behandlung, die von Dr. Roberts, von Nerven-, Blasen-, Nieren- und Geschlechtskrankheiten vollständig kuriert wurden und aus Dankbarkeit diesen Arzt in jeder Weise auf das Beste empfohlen, so erscheint es fast als Pflicht, daß jeder Mann, der an solchen Schwachheiten leidet, unbedingt an diesen erfolgreichen deutschen Spezialarzt schriftlich schreiben und ihn um Rath fragen sollte.

Dr. Roberts' Adresse ist No. 562 Woodward Ave., Detroit, Mich.

Ein salomonisches Urtheil.

Der Pariser "Figaro" erzählt von Kurzem folgende hübsche Geschichte: Eine junge Dame, Frau Suzanne de T..., stieg vor ihrem Palaste in der Rue de Richelieu in den Wagen, als plötzlich das Pferd durchging und in wildem Galopp nach der Place de la Trinite rannte, wo es großes Unheil hätte anrichten können, wenn es nicht im kritischen Moment von drei jungen Burken aufgehalten worden wäre. Frau Suzanne de T..., die vor Angst an allen Gliedern zitterte, steckte den Kopf zum Wagenfenster hinaus und warf, unter dem Beifall des Publikums, den drei braven Burken einen fünfzigfranken Schein zu. Einer von den Dreien nahm die Banknote und steckte sie in die Tasche. Aber die beiden Anderen protestirten sehr lebhaft gegen diese Gewaltmaßregel. Jeder schrie: „Das Geld gehört mir, denn ich habe das Pferd angehalten.“ Der glückliche Befreier der Banknote kummerte sich aber wenig um diese Auseinandersetzungen und ergreif schließlich, um dem Streit ein Ende zu machen, die Flucht. Seine Kollegen schienen dies aber erwartet zu haben, denn sie nahmen sofort die Verfolgung auf und fingen den Ausreißer wieder ein. Unter lebhaftem Geschrei, theils schwebend und theils geschoben, kamen die Drei zum nächsten Polizeikommissariat, natürlich in Begleitung zahlreicher Zeugen. Sie konnten sich aber auch vor dem Commissär nicht einig. Auf die Frage, wer das Pferd festgehalten habe, brüllten alle drei im Eifer: „Ich!“ Der Commissär wußte zunächst keinen Ausweg und fragte dann die Augenzeugen des spannenden Vorfalls. Dadurch wurde aber die Sache noch viel verwickelter, denn jeder Zeuge sagte etwas anderes aus. In seiner Noth schlug der Commissär einen gütlichen Ausgleich vor. „Ich werde die Banknote wechseln lassen“, sagte er; „und jeder von Euch bekommt ein Drittel.“ Fürchterliches Geschrei der drei Lebensretter: Jeder will das Geld ganz besitzen. Da kam dem Commissär eine geistreiche Idee: Er nahm eine Scheere, schnitt die Banknote vor den Augen der verblüfften Burken der Länge nach in 3 Theile und sagte: „So! Jeder von Euch bekommt ein Stück des Gegenstandes, der Euch entwischt hat. Wenn Ihr Euch wieder gerirgt habt, könnt Ihr zu mir kommen, ich werde dann die jetzt werthlosen Papierstreifen sauber zusammensetzen und Euch die 50 Frs. auszahlen. Gebet hin in Frieden!“ Gestanktes Hauptes verließen die drei Burken mit ihren Zeugen das Polizeikommissariat - ihr stolzer Sinn war verschwunden - und sie einigten sich bald darauf.

Große Nachfrage.

Von 11 Uhr vorm. bis Schluß des Geschäfts am Abend des 25. Januar 1901 verkaufte der Apotheker H. F. Clark von Glade Springs, Va. 12 Flaschen Chamberlains Hustenmittel. Er sagt: „Mir fühlte ich eine Medizin, die mehr verlangt wurde und meine Kunden mehr befriedigte.“ Dieses Mittel ist in Virginia seit langen Jahren allgemein im Gebrauch und man kennt dort seine trefflichen Eigenschaften. Viele bezogen die auffallenden Kuren, die dieses Mittel erwirkt. Wünscht man ein gutes zuverlässiges Mittel für Husten, Erkältung oder Heiserkeit, so nehme man Chamberlains Hustenmittel und man wird mit der schnellen Wirkung desselben mehr als zufrieden sein. Zu haben bei H. V. Schumann.

Kostspieliger Schmetterling.

In England giebt es Leute, die ein ganzes Vermögen in Schmetterlingen anlegen. Reiche Sammler sind immer bereit, fabelhafte Summen zu bezahlen, wenn sie ihrer Sammlung dadurch ein neues oder seltenes Exemplar hinzufügen können. Viele Leute sind damit beschäftigt, um den der Nachfrage entsprechenden Bedarf zu beforschen. Fast alle großen Städte auf dem Kontinent, natürlich auch London, haben ihre Schmetterlingsgärtner. Diese sind die Mittelpersonen und vertreten die eigentlichen Sammler, die den Gefahren des tropischen Stumpes und Waldes tropen. Daß ein berufsfähiger Schmetterlingsjäger keineswegs auf Rosen gebettet ist, beweist folgender Fall, der in einer englischen Revue erzählt wird: Ein seltener und lieblicher Schmetterling ist im Innern Neu-Guineas. Seine Farben sind prächtig gelb und tiefschwarz. Aber ganz besonders merkwürdig sind die eleganten Schwänze, in denen jeder Hinterflügel endet. Ein Forscher fand ihn bei seinen Wanderungen auf den nicht bewohnten Abhängen der Himmelsberge, und durch unentbehrliche Geduld und Mühe gelang es ihm, sich einige tabellose Exemplare zu beschaffen. Aber die Genugthuung, seinen einzigartigen Fang nach Hause zu bringen, blieb ihm leider verweigert. Er fiel Eingeborenen in die Hände, wurde getödtet und ein Opfer ihrer karniballischen Gelüste. Nach langer Zeit kam ein Theil seines

Operts an die Küste, und dabei befanden sich auch die Schmetterlinge. Diese wurden zu sehr hohen Preisen verkauft. Ein Privatammler bezahlte \$125 für ein einziges Exemplar. - Bieleicht der kostbarste bekannte Schmetterling ruht in einem Schrank des Naturwissenschaftlichen Museums in Kensington. Das Exemplar ist einzig in seiner Art und seine Geschichte außerordentlich interessant. Sammler an der westafrikanischen Küste versagten jedes Jahr einen schönen Vorrath eines sehr großen gelbbraunen und schwarzen Schmetterlings beimzufinden und jedes Exemplar brachte \$20 bis \$30. Aber merkwürdiger Weise belam man nur männliche Exemplare, keiner hatte je ein Weibchen gesehen. Nun beschloß ein reicher Sammler, ein weibliches Exemplar dieses Schmetterlings seiner Sammlung hinzuzufügen, koste es was es wolle. Zu diesem Zweck sandte er mehrere zuverlässige Männer nach der Sierra Leone. Monate vergingen, aber sie brachten keine Nachricht von dem begehrten Insekt, und es dauerte zwei Jahre, bis man das Exemplar endlich erhielt. Als die Ausgaben endlich zusammengerechnet wurden, hatte der Herr \$10,000 für einen Schmetterling bezahlt. Dieses Exemplar kam infolge des Hinscheidens seines ursprünglichen Besitzers in den Besitz des Naturwissenschaftlichen Museums.

Verbungerte faßt.

Nachdem meine Frau einige Flaschen Kolob Dyspepsia Cure genommen, war sie vollkommen und dauernd von einem ernstlichen chronischen Magenleiden befreit, sagt J. R. Holly, Land- und Versicherung-Agent zu Racomb, Ill. „Edele Kolob Dyspepsia Cure nahm, konnte sie keine Mahlzeit zu sich nehmen, ohne intensive Schmerzen auszuhalten. Jetzt ist sie vollständig kurirt. Mehrere Ärzte und viele Mittel konnten ihr keine Linderung verschaffen.“ Diät nicht notwendig. Man kann essen was man will; nur muß man die Nahrung nicht überladen. Kolob Dyspepsia Cure besorgt die Verdauung. Dr. E. Boelder.

Heber die Geschichte des Glinder-Gutes

Weiß ein englisches Blatt folgendes zu berichten: „Es war im Januar 1797, als der Glinderhut am Strand von London das Licht der Welt erblickte. Sein Beförderer war der Hutmacher John Hetherington, der durch fortwährende Erfahrungen auf dem Gebiete der Hutfabrikation sich zu damaliger Zeit einen berühmten Namen erworben hatte. Wie schlecht es ihm jedoch mit dem neuen Kind seiner Schöpferlaune, dem Glinderhut erging, mag aus einer Zeitungsnotiz von 26. Januar 1797 zu ersehen sein, die wie folgt lautet: John Hetherington spazierte gestern auf dem Bürgersteige des Strand einher, auf seinem Kopfe einen schler ungeborenen, aus Seide hergestellten Schornstein, der einen seltsamen Glanz hatte. Die Wirkung auf die Straßengehenden war eine entsehlende. Es ist Thatsache, daß verschiedene Frauen beim Anblicke des lömischen Gegenstandes Dynamitis-Anfälle bekamen, während die Kinder schrien und ein junger Mann, der gerade von einem Seilschneider zurückkehrte, bei dem er einige Einkäufe vorgenommen hatte, im Gedränge niedergeworfen wurde und sich den Arm brach. Herr Hetherington hatte sich aus diesem Grunde gestern vor dem Lord Mayor zu verantworten und wurde diesem inmitten einer bewaffneten Polizeimacht vorgeführt. Der Verhaftete gab an, er glaube, vollauf berechtigt zu sein, seinen lieben Londoner Geschäfts-freunden ein neues Modestück seines erfindungsreichen Geistes zur Schau zu repräsentiren, welcher Ansicht der Lord Mayor indessen sich nicht angeschlossen, indem er den Hersteller, des „glänzenden Schornsteins“ zu einer Strafe von fünfshundert Pfund Sterling (\$2500) verurtheilte.“

24 Stunden pro Tag.

Sie haben nicht, jene unermüdlichen Heinen Arbeiter. Dr. Kings New Life Pills. Millionen davon sind stets mit der Heilung von Leberstörungen, Gelbsucht, Gallenleucht, Fieber und Schüttelfrost beschäftigt. Sie vertreiben Kopfschmerz und Malaria. Schmerzen oder Schwächen nie. Klein, schmucken angenehm, wirken Wunder. Versucht sie. 25 Cts. bei Dr. E. Boelder.

Krisis.

„Ja, wie geht's denn Ihrem Mann?“ „Oh mein Gott, schlecht geht's ihm! Wenn er bis morgen noch lebt, hat er g'sagt, der Herr Doktor, 'na is noch Hoffnung vorhanden; wenn er aber bis morgen früh nimmer lebt, is la Hoffnung mehr, hat er g'sagt.“

Eine Büchse heilt Ekzema.

„Ich war sehr schlimm mit Ekzema behaftet und versuchte mehrere Mittel aus verschiedenen Apotheken, allein nichts dalf. Herr Gummert empfahl Ihre Ekzema Cure; diese linderte sofort, und eine Büchse davon befreite mich von dem Leiden.“ Dr. E. Boelder, Warsaw, Ill. Zu haben bei Dr. E. Boelder.

Cactusblättern.

Aus dem deutsch-keranischen Zeitungs-Gaparral.

Spanien klagt über schlechten Zeiten. Ja, so ein profitables Geschäft in Grundbesitz, wie es vor ein paar Jahren mit Untel Sam abschloß, ist jetzt nicht mehr möglich.

West Texas Presse.

Unsere Nativisten sollten sich mit ihrem Stammbaum nicht so sehr brüsten, da viele von ihnen Nachkommen schwerer Verbrecher sind, die einst von England nach den amerikanischen Colonien deportirt wurden. England betrachtet letztere als eine Strahlungs-Colonie, so daß Benjamin Franklin als Re-compens eine Riste voll lebender Klapperschlangen an die englische Regierung nach London sandte, und dabei schrieb: diese seien ein Gegenbescheid für die vielen nach Amerika geführten Verbrecher; man sollte sie nun in den königlichen Lustgärten aussetzen, denn sie seien der Aufzucht englischer Verbrecher noch weit vorzuziehen.

Waco Post.

Für den Feint.

Der Feint leidet immer unter Biliosität oder Verstopfung. Die Unreinlichkeit des Körpers zeigen sich in Gestalt von häßlichem Ausschlag, wenn die Eingeweide nicht regelmäßig funktionieren. DeWitts Little Pills sind die besten Mittel, die man anwenden kann, um den Körper in gesundem Zustande zu erhalten und die Ursachen solcher Leiden. Dr. E. Boelder, Albany, Ga., sagt: „Ich nahm DeWitts Little Pills, weil ich bilios war; sie halfen sofort und ich fühle mich besser, als seit Jahren.“ Verursachen nie Leibweh. Sicher, sanft und grünlich. Die allerbesten Pillen. Dr. E. Boelder.

Philadelphia hat einen recht schweren Winter durchzumachen. Die Blattern-Epidemie ist im Abnehmen, immerhin wurden letzte Woche noch 53 neue Podenerkrankungen angemeldet. Ueberdies beruht der Typhus noch immer stark dort. Es kamen in voriger Woche 90 neue Fälle und 20 Todesfälle an dieser Krankheit zur Anmeldung.

Im Malaria in 4 Tagen zu kuriren, nimmt Quinoria. Alle Apotheker sind ermächtigt, das Geld zurückzugeben, wenn dieses Mittel irgend einen Fall von Wechsel- oder Malariafieber nicht kurirt. Preis 50 Cts. per Packet.

Unvollkommenes Wissen. Schneidermeister: „Ich möchte nur wissen, wann Sie mit endlich den Anzug bezahlen!“

Student: „Sehen Sie, lieber Meister, ich studire nun schon sechs Semester und weiß viel, aber das weiß ich noch nicht.“

Mittel zur geschäftlichen Erfolge: Halte die Leber in gutem Zustande mit Simmons Leberreinigung (Bleedbuchs). Er corrigirt Verstopfung, Biliosität, Kopfschmerz und hebt den Herz auf den rechten Fleck, so daß du deinen Nachbar anlächeln kannst.

Zertruet.

Kaufmann (zu seiner Frau): „Ich möchte sehr gern zwei Stunden schlafen!“ Frau: „Nun, Du hast doch jetzt einen Profusistzen, kann es der nicht für Dich besorgen?“

Beseitigt Schmerzen.
Währen, Tenn., den 27. Jan. 1901. Nach dem ersten Versuchen meiner Frau hat sich bei ihr ein gewisses Maß an schmerzlos grob Schmerzen in den Hüften, dem Rücken, Magen und den Gelenken, mit insbesonderen niedrige Schmerzen im Unterleib, während der vergangenen Monate habe ich viele von Cardui und DeWitts' Little Pills verwendet, und ich kann über die monatliche Verlege, zum ersten Male, in Jahren, ohne Schmerzen, hinweg sein.
Marian Davis.

Was bietet das Leben einer Frau, die leidet? Und doch giebt es heute Tausende von Frauen, welche jene schmerzlichen Konvulsions-Schmerzen im Stillen ertragen. Wenn Sie eine von diesen sind, dann möchten wir Ihnen sagen, daß dieser selbe **WINE OF CARDUI** Ihnen dauernde Linderung bringt. Können Sie sich mit der Nachricht, daß 1,000,000 Frauen durch Wine of Cardui vollständig kurirt worden sind, unregelmäßiger Menstruation, Kopfschmerzen, Rückenbeschwerden und Schmerzen im Unterleib. Wine of Cardui beseitigt alle diese Schmerzen. Kaufen Sie eine 50-Cts. Flasche Wine of Cardui noch heute, und nehmen Sie in der Kurzeitgehörigheit zu Hause.

Wegen Weib u. Uteratur wende man sich, mit Bescheid der Symptome, an „The Ladies' Advisor & Partment" The Chattanooga, Medicine Co., Chattanooga, Tenn.

Falsch verstanden.
Herr Schmidt (im Parlett, mit dem ihm unbekanntem Signachbar ein Gespräch anknüpfend): „Das Stüd ist absolut unverdaulich für ein Großstadt-Publikum. Stellen Sie sich mal vor -“
Signachbar (böslich): „Meine Name ist Meyer!“

Wahrheit endlich.
Unteroffizier (zum gestürzten Huiarea, der nicht gleich aufsteht): „Kerl, ist floode, Sie fühlen sich als königlich preussischer Huiar und uff'n Boden wobl?“

Mit geborenen Menschen sollte. Didiy. Nid Pitters nehmen. Arbeit mich dann zum Bedürfnis, um ten tuch die angelegte Lebenshaltung hervorzuweisen Schaffenbrang zu beschreiben. S. S. Schumann.

Ein schlauer Saffner.
Trambahn-Saffner (als ein sehr anbrang zum Wagen ist): „Nur wenn der Damen zuerst einsteigen lassen!“

Auffassung.
Herr (zum Bettler): „Ich würde mich schämen zu betteln.“
Bettler: „Ja, leben Sie, so daß Sie seinen Stolz. Sie sind zu stolz um ein, und ich zu stolz um Betteln.“

Um Wechselstieber oder Malario.
Die Apotheker haben die Mittel, das Geld zurückzugeben, wenn dieses Mittel irgend einen Fall von Wechsel- oder Malariofieber nicht kurirt. Preis 50 Cts. per Packet.

**„Der lange Pfad“
der Viehweiden**

hat dem jetzt weltberühmten keranischen „Panhandle“ seine geschichtliche Prominenz verliehen. Vor nur wenigen Jahren wurde bekannt, wie wunderbar sich diese Weiden für den Weizenbau eignen, und man prophezeite der „Kornammer des Südens“ eine große Zukunft. Spätere Ernten bestätigten die Prophezeiung. Seit verbältnismäßig kurzer Zeit herrscht unter Gelehrten die Nachfrage nach „Brennen Zuerstbestimmung“ im Hervorbringen von Futterpflanzen. Mais und Baumwolle kennen, ungenutzte Weiden, so auch Viehweiden Texas, trotz allgemein ungenützten Weiden, sich durch ihre Vortrefflichkeit auszeichnen, sind man an einzusehen, warum sie eingeladen wurden, sich das Land anzusehen und in Besitz zu nehmen; und jetzt, da Farmer und Viehzüchter von neuen Ansiedlern, die per Wagen und per Eisenbahn, täglich gekauft werden, drei neue Eisenbahnen im Bau begriffen sind und die nahe projektirt sind, um Land an der allgemeinen Proportität zu haben, ist es natürlich, warum die Weiden, durch welche die „Denver Road“ geht, so Prospektoren so günstig theilhaft wird.

W. J. Strick, W. A. Giffon, Charles L. Dool, A. O. P. A., G. A. P. D., J. P. A.
Fort Worth, Texas.

A FIRST CLASS MEAL FOR 50¢
DINING MKT STATIONS
FOR KATY FLYER
PASSENGERS
TO ST. LOUIS, CHICAGO, KANSAS CITY, GALVESTON, AUSTIN, SAN ANTONIO, DALLAS AND FT. WORTH.

Dielectric & G. N. - Bahn
ist die kurze Linie!
Chair Cars und Pullmann Schlafwagen ohne Umsteigen täglich von Neu Braunfels zur Verfügung.
Vorzüglicher Passagier-Dienst, schnelle Züge und moderne Ausstattung.
Ehe man irgendwo hinreist, wende man sich an den V. & G. N. Agenten um vollständige Auskunft, oder schreibe an
P. Price, G. P. & I. Agent, Dallas, Texas.

Dielectric & G. N. - Bahn
Neu Braunfels und Kansas City.

Die Perle von Texas.
Größte Brauerei südlich von St. Louis.
Zehnjährige Verkäufe 150,000 Fass mehr als irgend eine Brauerei im Süden.

PEARL BEER

San Antonio Brewing Ass'n
Ein durchaus einheimisches Institut.

Sämtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern
Robert Krause, Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

